

Mai 2018

SÜDAFRIKA



RISIKO REPORT

Politische Risikoszenarien für Südafrika

IMPRESSUM

CONIAS Risk Intelligence GmbH
Julius-Hatry-Str. 1 | 68163 Mannheim
Tel: +49 (0)621 180 68 93 0
info@conias.de | www.conias.com

Geschäftsführer:
Dr. Nicolas Schwank

Sitz der Gesellschaft ist Mannheim
Registergericht: Amtsgericht Mannheim
Handelregister: HRB 720108

Verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Nicolas Schwank
Julius-Hatry-Str. 1 | 68163 Mannheim

Gefördert von:
Funk Stiftung | Valentinskamp 18
20354 Hamburg
Tel.: 040 35914-900 | Fax: 040 35914-73956
info@funk-stiftung.org | www.funk-stiftung.org

Autor des Risikoreports: Lennard Naumann
Redaktion: Maximilian Würfel, Silke Geißert, Andrea Ficht,
Michael Watson, Eilika Feltes
Layout: Eilika Feltes, Tatjana Petrovic, Lucie Fichtt
Umschlagsgestaltung: Marcel Thiäner (Art Director) | www.mtdesigns.de
Titelfoto: www.pixabay.com

Disclaimer: Die Analysen der Reihe „Risiko Report“ können anhand von Daten aus Quellen Dritter lediglich als Ausgangspunkt dienen, um wirtschaftliche Entscheidungsprozesse die das jeweilige Land betreffen, zu unterstützen. Die gegebenen Handlungsempfehlungen erheben jedoch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und müssen kontinuierlich hinsichtlich aktueller Entwicklungen überprüft werden. CONIAS gewährleistet daher nicht die sachliche Richtigkeit oder Vollständigkeit der Daten sowie der beschriebenen politischen Risikoszenarien, die eine eigenständige Abwägung von Risiken im Einzelfall nicht ersetzen können. Eine Haftung von CONIAS ist insoweit ausgeschlossen.

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt stets eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

Redaktionsschluss: 30.04.2018



CONIAS
RISK
INTELLIGENCE



ÜBERBLICK

Die Republik Südafrika liegt auf der südlichsten Spitze des afrikanischen Kontinents und grenzt sowohl an den Indischen als auch an den Atlantischen Ozean. Nördlich grenzt sie an Mosambik, Simbabwe, Botswana und Namibia (von Ost nach West) und die beiden Binnenstaaten Swasiland und Lesotho sind von südafrikanischem Territorium eingeschlossen. Im Juli 2017 hatte Südafrika eine Bevölkerung von 56,52 Mio. Menschen, von denen 25,3 % in Gauteng und 19,6 % in KwaZulu-Natal lebten.¹ Bei einer Fläche von 1,22 Mio. km² entspricht das einer Bevölkerungsdichte von 46 Bewohnern/km².²

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 294,9 Mrd. US\$ im Jahr 2016 ist Südafrika nach Nigeria die zweitgrößte Volkswirtschaft Subsahara-Afrikas. Die wirtschaftliche Stärke stammt vor allem aus dem Dienstleistungssektor, der circa 68,6 % des BIP ausmacht, und zu dem ein diversifizierter, hochentwickelter Wirtschafts- und Finanzdienstleistungssektor zählt.³ Südafrika ist Mitglied vieler internationaler Organisationen wie der WHO, der BRICS-Gruppe, der G20 und dem IWF.⁴ Außerdem ist es Gründungsmitglied der Afrikanischen Union und der Vereinten Nationen, damals noch als Südafrikanische Union.⁵

Politisch gilt Südafrika als eine der stabilsten Demokratien des Kontinents. Seit dem Ende der Apartheid wird es vom African National Congress (ANC) regiert, einer ehemaligen Bürgerrechtsbewegung gegen die Segregationspolitik, welche das Land den Großteil des 20. Jahrhunderts dominierte. Seit 2009 hielt Jacob Zuma die Präsidentschaft. Seine Zeit im Amt war geprägt von Korruptions- und Veruntreuungsskandalen. Nachdem er bereits acht Misstrauensvoten überlebt hatte, wurde er Anfang 2018 schließlich von der ANC-Führung unter Druck gesetzt, sein Amt niederzulegen.⁶ Der ANC-Parteivorsitzende Cyril Ramaphosa, früherer Gewerkschaftsführer und Großunternehmer, wurde im Februar 2018 vereidigt,⁷ und regiert nun ein Land, das von vielen strukturellen Missständen geplagt ist.

Das Wirtschaftswachstum war 2017 auf einem relativen Tief von 1,3 %.⁸ Eine anhaltende soziale Ungleichheit brachte über die Zeit tiefgreifende gesellschaftliche Konflikte hervor und eine hohe Arbeitslo-

sigkeit, besonders unter jungen Leuten, verschärft weiter die Situation. Während die Märkte optimistisch auf den Amtsantritt reagierten,⁹ ist die südafrikanische Bevölkerung skeptischer.¹⁰ Es bleibt abzuwarten, ob der neue Präsident es schafft, erneut ein Umfeld politischer Kontinuität und ökonomischer Sicherheit zu etablieren.

Um ein detailliertes Bild von Südafrikas strukturellen Voraussetzungen für Investitionen und Wachstum zu erhalten, ist es notwendig zu untersuchen, ob

- ein angemessenes Maß an politischer Stabilität gewährleistet wird,
- die Rechtsstaatlichkeit von einer transparenten und effizienten Gerichtsbarkeit geschützt wird,
- und in welchem Maße die Regierung lokale Unternehmen im digitalen Zeitalter der Cyberkriminalität schützt,
- die Wirtschaft für Investitionen insgesamt geöffnet ist und
- das nötige Humankapital ausreichend bereitgestellt wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Herausforderungen und jüngste Entwicklungen	S.4
2. Politische Stabilität und physische Sicherheit	S.7
3. Rechtliche Sicherheit	S.9
4. Cybersicherheit	S.12
5. Marktstruktur	S.13
6. Arbeitsmarkt	S.16
7. Zukünftige Entwicklung: drei Szenarien	S.19
8. Handlungsempfehlung	S.25
9. Weiterführende Literatur	S.26
10. Endnoten	S.27

Dieser Risikoreport wird alle diese Faktoren für den südafrikanischen Fall umfassend analysieren und im Hinblick auf wirtschaftliche Risiken bewerten. Eine Zusammenfassung dieses ersten Teils ist in Tabelle 1 dargestellt. Im darauf folgenden Schritt werden drei mögliche Zukunftsszenarien dargelegt, in Form eines Best-Case-, Worst-Case-, und eines Trendszenarios. Auf Basis der drei Szenarien wird der Report schlussendlich mit Hand-

KATEGORIE	RATING
GESAMTRATING	B
POLITISCHE STABILITÄT UND PHYSISCHE SICHERHEIT	B
RECHTLICHE SICHERHEIT	B
CYBERSICHERHEIT	B-
MARKTSTRUKTUR	B+
ARBEITSMARKT	B-

Tabelle 1: Übersicht Einzelratings

lungsempfehlungen für wirtschaftliche Aktivitäten in Südafrika abschließen.

1. HERAUSFORDERUNGEN UND JÜNGSTE ENTWICKLUNGEN

1.1 Welche geschichtlichen Gegebenheiten haben das Land geprägt und inwiefern wirken sie noch heute im Staat nach?

Nachdem Südafrika den größten Teil des 19. Jahrhunderts teils vom Vereinigten Königreich, teils von niederländischen Siedlern (Afrikanern) regiert wurde, wurde im Jahr 1910 die Südafrikanische Union als ausschließlich weißer Staat gegründet.¹¹ In Reaktion darauf formierte sich 1912 die schwarze Bürgerrechtsbewegung ANC, aus Protest gegen die Ausgrenzung von Schwarzen in der Politik.¹² 1934 erklärte die Union Südafrikas ihre Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich.¹³ Bei den Wahlen von 1948 erhielt die National Party (NP, 1914-2005), Verfechterin der weißen Vorherrschaft, das ausschließliche Regierungsmandat.¹⁴ Sie begann unverzüglich eine Politik der Rassentrennung, heute bekannt als „Apartheid“, umzusetzen. Diese basierte auf „the restriction of all power to Whites, racial classification and racial sex laws, [allocation of, L.N.] group areas for each racial community, segregated schools and universities, [elimination of, L.N.] integrated public facilities and sport, [protection of white people, L.N.] in the labour market, and a system of influx control that stemmed from Black urbanization and lead to the creation of designated 'homelands' for Blacks.“¹⁵

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war dominiert von Kampagnen zivilen Ungehorsams, Protesten und Revolten, welche bereits wichtige Persön-

lichkeiten wie Nelson Mandela hervorbrachten. Die Regierung reagierte darauf mit Gewalt und Umsiedlungen, und trotzte dabei starkem internationalem Druck sowie Embargos.¹⁶

1989 ersetzte Frederik Willem de Klerk den erkrankten Pieter Wilhelm Botha als Präsident. De Klerk überraschte die meisten Beobachter, indem er alle vorher illegalen politischen Organisationen für legal erklärte, jegliche Rassentrennungsgesetze aufhob und Nelson Mandelas Freilassung verordnete, welcher die letzten 27 Jahre im Gefängnis verbracht hatte.¹⁷ Mandela war zur „personification of the struggle against Apartheid“¹⁸ geworden und seine Freilassung löste in Südafrika und in der ganzen Welt Enthusiasmus aus. Es ist deswegen nicht überraschend, dass der ANC die ersten nicht-rassistischen Wahlen des Landes 1994 gewann, Nelson Mandela zum Präsidenten ernannt wurde, und ein anhaltender Prozess von "Truth and Reconciliation" begann.¹⁹

Seitdem hat der ANC nicht eine Wahl verloren. Nichtsdestotrotz prägen historische und strukturelle Unterschiede zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung das Land bis heute.

1.2 Wie lässt sich das politische System des Staates beschreiben und welche Entwicklungen oder Bedenken gibt es?

Nach der Verfassung von 1997 ist Südafrika eine präsidentielle Republik im Commonwealth. Die Nationalversammlung übernimmt parlamentarische Aufgaben, wählt den Präsidenten und wird selbst alle fünf Jahre neu gewählt.²⁰ Besonders im regionalen Vergleich besitzt Südafrika eine recht unabhängige Gerichtsbarkeit und eine bis zu einem gewissen Grad funktionierende Demokratie.²¹ Ungeachtet dessen wird der politische Einfluss der Nationalversammlung als gering eingeschätzt, vor allem aufgrund seiner eher geringen Popularität in der Bevölkerung und der starken Dominanz des ANC, welcher die meisten legislativen und exekutiven Entscheidungen fällt.²²

Seit 1994 ist der Sitzanteil des ANC im Parlament nie unter 60 % gefallen. Jedoch hat die Vormacht in den letzten Jahren zu bröckeln begonnen, beobachtbar durch Konflikte mit den Economic Freedom Fighters (EFF) unter Julius Malema, dem ehemaligen Vorsitzenden der ANC Youth League,²³ und Auseinandersetzungen mit dem Congress of South African Trade Unions (COSATU).²⁴ Außerdem hat die zweite Präsidentschaft Jacob Zumas zu einer Verschlechterung im Ansehen des ANC geführt.

Zuma wurde 2009 mit 65,9 % der Stimmen zum Präsidenten gewählt und 2014 wiedergewählt.²⁵ Er war das unmittelbare Zentrum zahlreicher Korruptions-, Geldwäsche- und Veruntreuungsskandale, 2016 setzte der Obergerichtshof 783 Anklagepunkte gegen Zuma wieder in Kraft.²⁶ Während seiner Amtszeit überlebte Zuma acht Misstrauensvoten des Parlaments, vor allem dank des ausgeprägten Fraktionszwangs im ANC.²⁷ Im Februar 2018 setzte ihn schließlich die ANC-Führung unter Druck, zurückzutreten. Trotz Forderungen der Opposition nach Neuwahlen übernahm der Ex-Vizepräsident Cyril Ramaphosa das Präsidentenamt.²⁸ Ramaphosa war, wie Mandela und Zuma, Anti-Apartheids-Aktivist und später einflussreicher Gewerkschaftsführer. Er ist selbsterklärter Sozialist, wurde jedoch nach dem Ende der Apartheid Anteilseigner großer Firmen, die nun auch Schwarze in ihren höheren Rängen beteiligen mussten. Forbes Magazine schätzte sein Vermögen vor kurzem auf über 500 Mio. US\$.²⁹ Seine Beliebtheit in der Bevölkerung ist ambivalent, jedoch reagierten die Märkte mit großem Enthusiasmus auf seinen Amtsantritt.³⁰

1.3 Welche Entwicklungen und Eigenheiten kennzeichnen die Wirtschaft des Staates?

Südafrika wird als Schwellenland eingestuft, und als Mitglied der BRICS-Staaten wurde von seiner Wirtschaft eigentlich erwartet, während des nächsten Jahrzehnts starke Wachstumsraten vorzuweisen. Allerdings fiel das Wirtschaftswachstum nach zwei Höhepunkten in 2006 (5,6 %) und 2011 (3,3 %) auf ein Tief von 1,3 % in 2017.³¹ Das Wirtschaftswachstum ist also generell schwach und für 2018-2019 wird auch nur ein leicht stärkeres Wachstum erwartet.³² Im letzten Jahrzehnt stieg die Staatsverschuldung relativ zum BIP stetig, von 34,7 % in 2010 auf 51,6 % in 2016,³³ ein geringer Wert im Vergleich zum Euroraum-Durchschnitt von 88,9 %³⁴ und einem Wert von 105,4 % in den USA, wenngleich Regierungen von Schwellenökonomien generell weniger verschuldet sind als die entwickelter Ökonomien.³⁵ Das Ausfallrisiko ist jedoch wesentlich höher als das der anderen genannten Staaten. Dies wird vor allem am hohen Zinssatz der Staatsanleihen deutlich: Eine

südafrikanische Anleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren bietet einen Zinsertrag von circa 8 % per anno, während der der Vereinigten Staaten bei circa 3 % liegt, und der des Euroraums unter 0 %.³⁶

2016 lag das südafrikanische Handelsdefizit bei 4,56 Mrd. US\$.³⁷ Innerhalb Afrikas ist Südafrika der größte Produzent von Getreide und Zucker und hat einen vielversprechenden, stetig wachsenden Wirtschafts- und Finanzdienstleistungssektor.³⁸

Südafrika ist gut integriert in die internationale Staatengemeinschaft und dient oft als Vertreter von Schwellen- und Entwicklungsländern vor den mächtigen Industrienationen. Die Wirtschaft ist weitgehend geöffnet und attraktiv für ausländische Direktinvestitionen (ADI), aktuell wirken zahlreiche investorenfreundliche Regierungsprogramme.

1.4 Welche strukturellen Gegebenheiten bedürfen besonderer Betrachtung und wie haben sie sich entwickelt?

Bis heute hat es Südafrika nicht geschafft, die strukturellen Probleme seiner Apartheid-Vergangenheit zu überwinden. Die soziale Ungleichheit, mit einem Gini-Koeffizienten von 63,4 im Jahre 2011, hat sich seit der Gründung des modernen Südafrikas kaum verbessert und Armut ist immer noch weit verbreitet, vor allem unter den historisch diskriminierten Gruppen.³⁹ Diese strukturellen Probleme führen zu schweren, anhaltenden sozialen Konflikten innerhalb des Landes, von Studentenprotesten und Township-Aufständen bis hin zu fremdenfeindlicher Gewalt und einer hohen Zahl von Gewaltverbrechen generell. Das Land leidet außerdem unter einer hohen Arbeits-

losigkeit, was unter anderem an einem sehr großen Anteil junger Menschen an der Bevölkerung liegt. Aufgrund des sehr schlechten Bildungssystems bekommen die meisten Südafrikaner nicht die Gelegenheit an der Universität zu studieren.⁴⁰ Dadurch bleibt die südafrikanische Bevölkerung höchst ungebildet. Außerdem wird der akademische und technologische Fortschritt des Landes dadurch stark gehemmt. Ein weiterer struktureller Faktor, dem Beachtung geschenkt werden sollte, ist die weite Verbreitung von Korruption. Außerhalb der Judikative existiert Korruption in fast allen Regierungsbereichen und auf fast allen Regierungsebenen.

1.5 Welche strategischen Chancen und Risiken gilt es für Unternehmen zu beachten?

Chancen	Risiken
Entwickelte, diversifizierte Ökonomie als Markteintrittsmöglichkeit in Subsahara-Afrika	Politische Unsicherheit durch Armut, hohe Arbeitslosigkeit und soziale Spannungen
Reiche Vorkommen an Bodenschätzen und Rohstoffen	Schlechtes Bildungssystem, Fachkräftemangel
Hochentwickelter, wachsender Finanz- und Unternehmensdienstleistungssektor	Hohes Maß an Korruption
Gute internationale Wirtschaftsbeziehungen	Anfällig für Fluktuationen internationaler Rohstoffpreise
Offen für internationale Investoren	Volatile Währung

Tabelle 2: Chancen und Risiken⁴¹

1.6 Welche spezifischen Faktoren und Ereignisse beeinflussen das Länderrisiko?

Niedrige Wachstumsraten lösten in den letzten Jahren ein Tief im Unternehmer- und Verbrauchervertrauen aus. Private Investitionen sind dementsprechend niedrig, zudem belastet der Mangel an wichtigen Ressourcen wie Wasser und Elektrizität das Wirtschaftsklima. Sowohl die landwirtschaftliche Produktion, als auch der Output des Bergbaus gingen 2016 zurück, lediglich der Dienstleistungssektor wies in den letzten Jahren stabile Wachstumsraten auf.⁴² Während die Gesamtstaatsverschuldung eher niedrig ist, machen Zinszahlungen bereits circa 14 % der Staatseinnahmen aus. Die Rettung staatlicher Unternehmen belastete die Staatskassen 2017/2018

noch weiter. Während die Zentralbank als sehr zuverlässig gilt, und der flexible Wechselkurs als Puffer gegen externe Schocks wirkt, ist der südafrikanische Rand immer noch recht volatil.⁴³ Die Amtseinführung Ramaphosas führte zu einer signifikanten Erhöhung des Unternehmens- und Konsumentenvertrauens, man erwartet, er werde ein wirtschaftsfreundlicher, reformorientierter Präsident sein. Jedoch hemmen enorme strukturelle Missstände immer noch den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes, und hohe Arbeitslosigkeit, soziale Ungleichheit und eine generelle politische Unsicherheit erhöhen das Risiko für soziale Konflikte.

2. POLITISCHE STABILITÄT UND PHYSISCHE SICHERHEIT⁴⁴

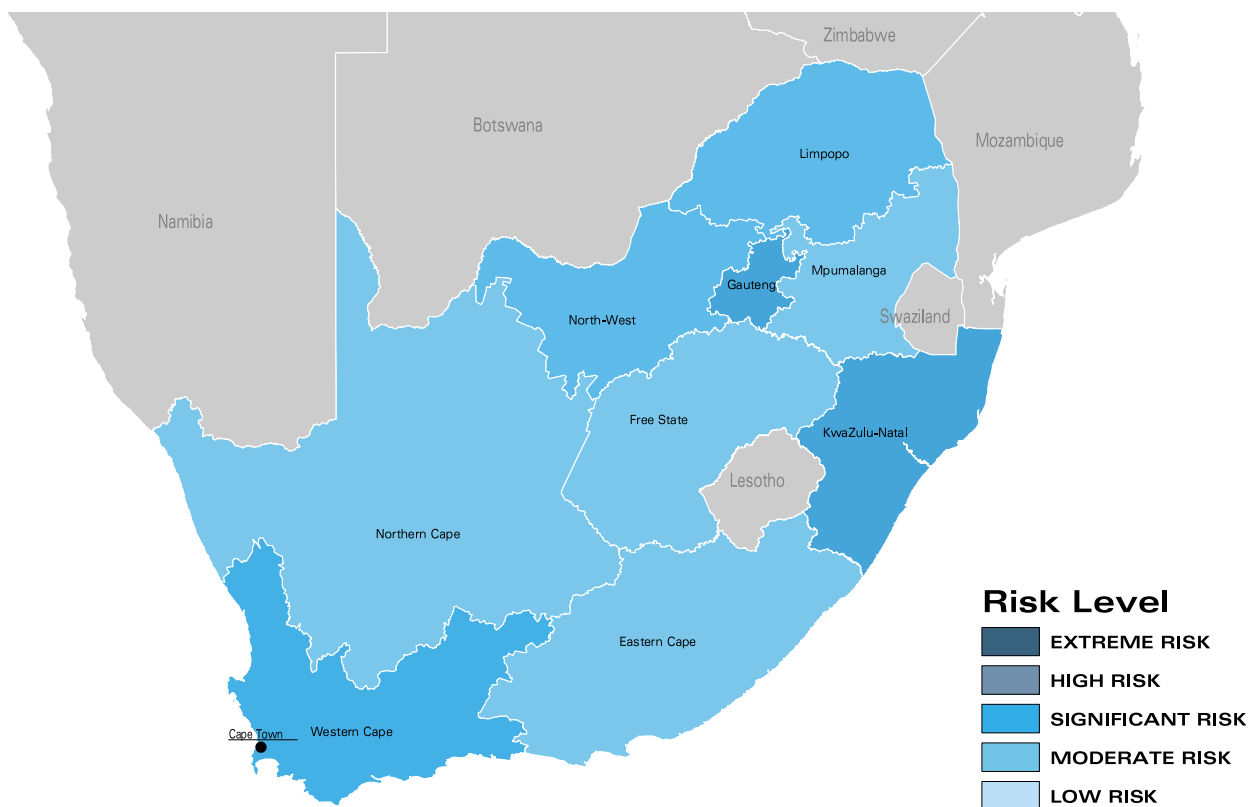


Abbildung 1: Risikokarte Südafrika

Momentan beeinflussen drei aktive Konflikte die politische Stabilität Südafrikas: Der Konflikt „South Africa (opposition)“, welcher im Februar 2018 zum Rücktritt des Präsidenten Jacob Zuma führte, der Konflikt „South Africa (social conflicts)“, welcher von Studentenprotesten und „Service Delivery Protests“ gekennzeichnet ist, und der Konflikt „South Africa (anti-immigrants – immigrants)“ (siehe Tabelle 4). Die meisten dieser Konflikte spielen sich hauptsächlich in urbanen Zentren und Townships ab, KwaZulu-Natal repräsentiert dabei ein spezifisches Zentrum der Gewalt, vor allem für den Oppositionskonflikt.

Der Konflikt um nationale Macht zwischen der südafrikanischen Opposition und dem ANC erreichte 2017 einen Höhepunkt: Im März löste Jacob Zuma Massenproteste im ganzen Land aus, nachdem er über Nacht sein Kabinett umstrukturierte und dabei den beliebten Finanzminister

Pravin Gordhan, sowie weitere Minister entließ. Zahlreiche Korruptions- und Geldwäscheskandale, sowie acht gegen ihn initiierte Misstrauensvoten⁴⁵ veranlassten die ANC-Führung schließlich zu der Entscheidung, ihn abzurufen.⁴⁶ Cyril Ramaphosa, Vorsitzender des ANC und ehemaliger Bürgerrechtler, Gewerkschaftsführer und Unternehmer, trat Zumas Nachfolge als Präsident an.⁴⁷ Die hohe Zahl an lokalen ANC-Politikern, die 2017 ermordet wurden, sowie regelmäßige Vorfälle von Gewalt bei ANC-Parteisitzungen deuten außerdem auf einen insgesamt höheren Gewaltgrad in „South Africa (opposition)“ hin.

Soziale Konflikte treten in Südafrika in verschiedenen Kontexten auf: Im Jahr 2016 und Anfang 2017 waren

KATEGORIE	RATING
POLITISCHE STABILITÄT	B
PHYSISCHE SICHERHEIT	B

Tabelle 3: Rating Politische Stabilität und Physische Sicherheit

vor allem Studentenorganisationen sehr aktiv. Sie vereinten sich in der #FeesMustFall-Bewegung, welche durch gewaltsame Proteste und Universitätsstreiks auffiel. Ihre Ziele waren eine Senkung der Studiengebühren und verbesserte Studienbedingungen, vor allem für schwarze Studenten. 2017 löste die Anti-Zuma-Bewegung dann #FeesMustFall als dominante oppositionelle Bewegung ab. In den letzten Monaten sind vor allem sogenannte Service Delivery Proteste sehr präsent, Township-Unruhen und -Proteste, welche sich gegen den Mangel von Wasser, Elektrizität und Gas, sowie die Lebensbedingungen dort insgesamt richten. Sie zeichnen sich durch gewaltsame Auseinandersetzungen mit der

Polizei, Straßenblockaden und Plünderungen aus.

Außerdem erlebt Südafrika wiederholt Ausbrüche von fremdenfeindlicher Gewalt. Vor allem seit die Migration aus den Nachbarländern in den 1990er Jahren zugenommen hat, konnten immer wieder Wellen von ausländerfeindlichen Protesten, Bandengewalt und Plünderungen beobachtet werden. Der Konflikt erreichte Höhepunkte in 2008 und 2015,⁴⁸ und trat Anfang 2017 wieder zutage, vor allem in den urbanen Zentren Johannesburg und Pretoria.⁴⁹ Die Regierung zeigt sich seitdem unwillig, sich dieses Problems anzunehmen.⁵⁰

Konflikt	Akteure	Konfliktitem	Startdatum
South Africa (opposition)	Democratic Alliance (DA) vs. Economic Freedom Fighters (EFF) vs. Inkatha Freedom Party (IFP) vs. Government	National Power	04.02.1997
South Africa (social conflicts)	Unions, Workers, Students, Government Employees, NGOs, Civilians vs. Government	System/Ideology, Resources	31.05.1961
South Africa (anti-immigrants – immigrants)	Civilians vs. Immigrants	Subnational Predominance	29.04.1994
Tabelle 4: Konfliktübersicht			

2.1 Kann der Staat unter Berücksichtigung aller laufenden inner- und zwischenstaatlichen Konflikte seine Souveränität, also die Wahrung von Recht und Ordnung, im gesamten Staatsgebiet durchsetzen?

Südafrika ist generell in der Lage, Souveränität über sein Territorium und seine Grenzen auszuüben. Nichtsdestotrotz weist es in bestimmten Gebieten Defizite auf, die Sicherheit seiner Bürger und Unternehmen zu gewährleisten. KwaZulu-Natal etwa, der zweitmeist bevölkerte Staat, erlebte im letzten Jahr wiederholt Gewalt in Form von politischen Morden. Im Jahr 2017 allein wurden zehn führende ANC-Persönlichkeiten von unbekannten Angreifern in KwaZulu-Natal niedergeschossen.

Außerdem erleben einige Regionen Südafrikas Gewalt an sich sehr häufig. Vor allem viele Townships und einige Stadtzentren gelten als gefährlich. Die offiziellen Verbrechenstatistiken für Südafrika zählten 2016/2017 52,1 Morde pro Tag, im Vergleich zu nur 1,0 Morden pro Tag in Deutschland in 2016.⁵¹ Diese hohen Zahlen zeigen, dass die Regierung ernst-

hafte Schwierigkeiten hat, Gewaltverbrechen gegen seine Bürger und Besucher zu unterbinden und zu bekämpfen.

Darüber hinaus wurde in den letzten Jahren oft und wiederholt fremdenfeindliche Gewalt beobachtet. In den meisten Fällen wurden vor allem afrikanische Immigranten attackiert, ausgeraubt oder Läden von Ausländern geplündert. 2008 starben mehr als 62 Menschen bei ausländerfeindlichen Ausschreitungen, 2015 starben noch einmal sieben.⁵²

2.2 Oder gibt es, z.B. geographisch entfernt liegende Staatsgebiete, in denen andere Parteien einen großen Einfluss haben?

Man kann kaum behaupten, die Regierung hätte nicht über alle Regionen des Landes die effektive Kontrolle. Aufgrund seiner Geschichte als Bürgerrechtsbewegung ist der ANC eng verwoben mit der Zivilbevölkerung und besitzt einen beträchtlichen Ein-

fluss, sogar in abgelegenen Regionen. Abgesehen von bestimmten kleinen Gebieten, welche von organisiertem Verbrechen und gewaltsamen Banden kontrolliert werden, übt der Staat eine effektive Kontrolle über sein Territorium aus.

2.3 Inwiefern sind Bürger des Staates oder ausländische Gäste sowie Unternehmen/Firmen/Fabriken durch politische Gewalt physisch bedroht?

Demonstrationen und Streiks geschehen in Südafrika recht häufig und konzentrieren sich dabei vor allem auf städtische Regionen. Straßenblockaden sind dabei ein beliebtes Mittel um Aufmerksamkeit zu erregen, ein ähnliches Verhalten kann bei Service-Delivery-Protesten beobachtet werden. Deswegen ist es möglich, dass die persönliche Mobilität und der Transport von Waren hin und wieder eingeschränkt sind. Während in Townships und abgelegeneren Stadtteilen gewaltsame Proteste gegenwärtig sind, bleiben Stadtzentren und Geschäftsviertel meist unberührt. Der Standort einer Fabrik sollte jedoch im Vorfeld überprüft werden, um einer physis-

chen Bedrohung vorzubeugen und zuverlässige Anlieferungsketten zu gewährleisten.

Generell richtet sich politische Gewalt in Südafrika nicht gegen Besucher und ausländische Unternehmen. Allerdings sollten sich ausländische Gäste der oben genannten politischen Konflikte sowie der generell sehr hohen Zahl an Gewaltverbrechen bewusst sein und mit einer angemessenen Vorsicht vorgehen. Die Wahrscheinlichkeit, in Südafrika Opfer von Gewalt oder Verbrechen zu werden ist immer noch wesentlich höher als in Europa.

2.4 Wie oft kommt es darüber hinaus zu politisch motivierter Gewalt inklusive Terroranschlägen?

Abgesehen von den bereits erwähnten politischen Gewalttrisiken sieht das Auswärtige Amt für Südafri-

ka keine erhöhte Terrorgefahr und in den letzten Jahren kam es nicht zu terroristischen Anschlägen.⁵³

3. RECHTLICHE SICHERHEIT

Die südafrikanische Judikative ist überwiegend unabhängig und, verglichen mit der anderer Länder derselben Einkommensklasse, sehr effektiv. Im Rule of Law Index des World Justice Projects landet Südafrika auf dem 44. globalen Rang und auf dem zweiten Rang in Subsahara-Afrika. Genau wie viele andere Schwellenländer kämpft auch

KATEGORIE	RATING
GESAMTRATING RECHTLICHE SICHERHEIT	B
SCHUTZ DER EIGENTUMSRECHTE (1)	B+
UNABHÄNGIGKEIT DER GERICHTE (2)	B+
DURCHSETZBARKEIT VON VERTRÄGEN (3)	B-
FUNKTIONSFÄHIGKEIT DES JUSTIZSYSTEMS (4)	B+
KORRUPTION (5)	B-

Tabelle 5: Rating Rechtliche Sicherheit

Südafrika mit weit verbreiteter Korruption innerhalb des Regierungsapparates und besonders während der Präsidentschaft Zumas wurde dies zu einem vorherrschenden Thema in der politischen Öffentlichkeit. Auch wenn die nächste Regierung versuchen

sollte, Korruption konsequenter zu bekämpfen, kann nicht damit gerechnet werden, dass sich die Situation während der nächsten Jahre signifikant verbessert.

3.1 Schützt der Staat die Eigentumsrechte von Bürgern und Unternehmen?

Eigentumsrechte von Privatpersonen und Unternehmen sind in Südafrika relativ gut geschützt. Innerhalb des Indikators „Property Rights“ des Index of Economic Freedom, welcher misst, wie stark Gesetze die freie Akkumulation von privatem Eigentum schützen, erhält Südafrika eine Wertung von 67,7/100.⁵⁴ Dies entspricht dem 46. Rang im globalen Vergleich und dem dritten Rang im Vergleich mit Subsahara-Afrika, hinter Mauritius und Ruanda. Diese Wertung entspricht außerdem fast dem europäischen Durchschnitt von 69,1.⁵⁵ Südafrika bietet also einen recht soliden gesetzlichen Rahmen für die Akkumulation und Sicherheit privaten Eigentums.

Jedoch verabschiedete die Nationalversammlung im Februar 2018 einen Antrag, nach dem Wege geprüft

werden sollten, den Eigentumsparagrafen der Verfassung abzuändern. Das endgültige Ziel des Antragstellers Julius Malema, des Vorsitzenden der EFF, war die Enteignung und Umverteilung von Land, vor allem von weißen Bauern, ohne diese zu entschädigen. Der Antrag wurde auch vom ANC unterstützt, und der Verfassungsausschuss des Parlaments wird diesem bis August 2018 seine Vorschläge unterbreiten.⁵⁶ Malema ist inzwischen von seinen ursprünglichen Aussagen abgerückt. Er versprach, kein produktives Land würde enteignet werden.⁵⁷ Sollte das Parlament schlussendlich eine Verfassungsänderung verabschieden, würde dies eine einschneidende Verschlechterung der Eigentumsrechte in Südafrika bedeuten.

3.2 Sind die Gerichte unabhängig vom Einfluss der Exekutive und anderer staatlicher Organe?

Das Verfassungsgericht Südafrikas hat eine starke Position innerhalb des politischen Systems inne. In der Vergangenheit hat es wiederholt das Verhalten von Präsident Zuma und der Nationalversammlung als verfassungswidrig eingestuft und so Änderungen erzwungen. Es kann deshalb durchaus als unabhängige Instanz angesehen werden.⁵⁸ Allerdings gab es in einigen Fällen Beeinflussungsversuche auf die Judikative. So legten beispielsweise zwei Verfassungsrichter während eines Korruptionsfalls 2008 Beschwerde gegen den Richterpräsident Westkaps, John Hlophe, ein. Er habe versucht sie zu überzeugen, zugunsten von Jacob Zuma zu stimmen, welcher damals noch nicht Präsident war. Die Beschwerde mündete in einen Rechtsstreit, der bis heute nicht beigelegt wurde.⁵⁹

Der Rule of Law Index des World Justice Projects attestiert Südafrika eine Wertung von 0,65/1 im Subindikator „Civil Justice: no improper government influence“.⁶⁰ Mit dieser Wertung landet Südafrika

nahe an südeuropäischen Ländern wie Spanien (0,63), Griechenland (0,63) oder Italien (0,7).⁶¹

Insgesamt kann also nicht behauptet werden, die südafrikanische Judikative wäre komplett immun gegen politische Beeinflussung, sie ist allerdings trotzdem eine ernstzunehmende Kontrollinstanz der Regierungsmacht. Für Unternehmen und Investoren kann eine von der Regierung unabhängige Judikative von sehr großem Vorteil sein, vor allem im Hinblick auf die Erstreitigung von wirtschaftlichen Rechten gegenüber dem Staat oder mit dem Staat eng verwobenen Unternehmen und Privatpersonen.

3.3 Sind Verträge grundsätzlich vor Gericht durchsetzbar?

Dem Doing Business Report zufolge kann es sehr kostspielig sein, einen Vertrag mit Hilfe südafrikanischer Gerichte durchzusetzen. In einer repräsentativen Fallstudie im Juni 2017 stellte das Projekt fest, dass es in Südafrika circa 600 Tage dauert, um eine geschäftliche Streitigkeit durch ein lokales erstinstanzliches Gericht zu lösen, und die Kosten des Prozesses belaufen sich auf circa 33 % des Streitwertes. Diese Leistung ist nicht weit entfernt vom Durchschnitt einkommensstarker OECD-Länder von 577,8 Tagen und 21,5 % des Streitwertes. Jedoch schätzt der Report die Qualität gerichtlicher Prozesse in Südafrika als wesentlich schlechter ein: In einem Index, der Gerichtsstruktur und -verfahren, Automatisierung

von Gerichtsprozessen und alternative Konfliktbeilegungsmöglichkeiten misst, erhält Südafrikas Justizsystem lediglich eine Wertung von 7,0/18. Dieser Wert ist wesentlich schlechter als der Durchschnitt einkommensstarker OECD-Länder von 11,0. Südafrika landet damit insgesamt lediglich auf dem 115. Rang von 190 im Indikator „Enforcing Contracts“.⁶²

Für Unternehmer und Investoren kann dies fatale Folgen haben. Es ist nicht davon auszugehen, dass bei Nichteinhaltung eines Vertrags der Betroffene innerhalb eines angemessenen Zeitraums entschädigt wird, und dass der Prozess für ihn selbst nicht auch kostspielig würde.

3.4 Ist das Justizsystem funktionsfähig?

Der von der World Heritage Foundation veröffentlichte Indikator für „Judicial Effectiveness“, welcher die Unabhängigkeit der Judikative, die Qualität von juristischen Prozessen und die Wahrscheinlichkeit eines fairen Ergebnisses von Gerichtsverhandlungen misst, reiht Südafrika mit einem Wert von 65,9/100 auf den 34. Rang im internationalen Vergleich ein.⁶³ Das Land liegt hierbei weit über dem

weltweiten Durchschnitt. Seine Judikative ist somit effektiver als die Italiens, Chiles oder Südkoreas und sogar knapp über der Chinas.⁶⁴ Man kann die südafrikanische Judikative somit auch im globalen Vergleich als funktionsfähig einstufen, was bedeutet, dass auch außenstehende Investoren gerechte und transparente Gerichtsverfahren erwarten können.

3.5 Inwiefern und in welchen Regierungsbereichen ist Korruption vorhanden?

Korruption ist eines der dominantesten Themen im aktuellen politischen Diskurs und ein Schlüsselpersonalproblem des politischen Systems Südafrikas. 2016 reaktivierte das Verfassungsgericht 783 Anklagepunkte gegen Zuma, viele davon wegen Korruption, welche 2009 vom Nationalen Direktor der Staatsanwaltschaft annulliert worden waren.⁶⁵ Auch die acht Misstrauensvoten, welche gegen Zuma angestrengt wurden, waren größtenteils Reaktionen auf Korruptionsvorwürfe gegen den Präsidenten.⁶⁶ Der im März 2017 entlassene Finanzminister Pravin Gordhan war vorher als Garant gegen Korruption gehandelt worden, was seiner Entlassung ein noch größeres politisches Gewicht gibt.⁶⁷ Korruptionsskandale gab es jedoch nicht nur im Regierungsapparat, sondern auch bei der Polizei, in Staatsunternehmen und im Umfeld der Gupta, einer Familie einflussreicher Unternehmer, der Zuma angeblich sehr nahesteht.⁶⁸

Obwohl umfassende Gesetze gegen Korruption und Betrug existieren, ist die Durchsetzung dieser oft mangelhaft. Vor allem die Vergabe öffentlicher Aufträge und legislative Prozesse sind stark von Korruption betroffen.⁶⁹ Im Rule of Law Index erreicht Südafrika den 49. Rang weltweit in „Absence of Corruption“, mit einer Wertung von 0,53/1.⁷⁰ Korruption ist demnach in den meisten öffentlichen Institutionen und Dienststrängen vorhanden. Nur die Judikative schneidet mit einer Wertung von 0,72/1 etwas besser ab.⁷¹ Der Corruption Perceptions Index von Transparency International, der auf Umfragen innerhalb der Bevölkerung basiert, bestätigt dieses vernichtende Urteil: Mit einer Wertung von 43/100 erreicht Südafrika dort den 71. Rang.⁷²

4. CYBERSICHERHEIT

Im Vergleich zu anderen größeren Ökonomien ist die Cybersicherheit in Südafrika als mittelmäßig einzustufen. Im Cyber Power Index 2011 der Economist Intelligence Unit, einem Vergleich der Fähigkeiten der G20-Mitglieder, „Cyberattacken standzuhalten und die nötige Infrastruktur für eine produktive und sichere Wirtschaft bereitzustellen [eigene Übersetzung]“,⁷³ erreicht Südafrika lediglich den 16. Rang. Mit einer Gesamtwertung von 30,2/100 ist es auch auf der vorletzten Position der BRICS-Gruppe, nur Indien erreichte noch 1,9 Punkte weniger.⁷⁴ In einem alternativen Index zur Cyber-Resilienz von Ada S. Peters erreicht Südafrika den 6. Platz in einem Vergleich von zwölf afrikanischen Schwellenländern. Besonders im Bereich des technologischen Kapazitätsausbaus schneidet das Land schlecht ab.⁷⁵

Wie in vielen anderen Ökonomien auch, stellen staatliche Agenturen und private Unternehmen in Südafrika ein attraktives und lukratives Ziel für Cyberangriffe dar. Im Oktober 2017 erlebte das Land die wahrscheinlich größte Datenpanne seiner Geschichte, als persönliche Daten von über 30 Mio. Bürgern

KATEGORIE	RATING
GESAMTRATING CYBERSICHERHEIT	B-
JURISTISCHE VORAUSSETZUNGEN (1)	A
INSTITUTIONELLE VORAUSSETZUNGEN (2)	C+
TECHNISCHE SCHUTZVORRICHTUNGEN (3)	C

Tabelle 6: Rating Cybersicherheit

im Internet veröffentlicht wurden.⁷⁶ 2015 mussten südafrikanische Geheimdienstmitarbeiter von ihren ausländischen Posten abgezogen werden, nachdem Al Jazeera an geheime Dokumente der State Security Agency gelangt war.⁷⁷ 2013 war die Nachrichtenseite Independent Online das Ziel einer Distributed Denial of Service (DDoS)-Attacke, vermutlich durchgeführt von dem Hackerkollektiv Anonymous Africa, welches die Internetseite für einen Tag lahmlegte.⁷⁸

Die südafrikanische Regierung hat wiederholt die hohe Priorität von Cybersicherheit für Staat und Wirtschaft betont und verschiedene Programme umgesetzt, um Südafrikas Cybersicherheit zu erhöhen. Es fehlt jedoch immer noch an der nötigen technischen Infrastruktur und Expertise, um ein sicheres Umfeld für Bürger und Unternehmen schaffen zu können.

4.1 Hat der Staat die juristischen Voraussetzungen geschaffen, um Cyberkriminalität zu bekämpfen?

Im Vergleich zu den anderen Aspekten der Cybersicherheit in dieser Analyse steht Südafrika im Bereich der juristischen Voraussetzungen ausgesprochen gut dar. Im Rating zu „Legal and Regulatory Framework“ des Cyber Power Index landet es mit einer Wertung von 58,6/100 auf Rang zehn. Obwohl insgesamt fünf Länder auf über 90 gewertet wurden, zuallererst Deutschland mit einem Rekordwert von 99,3, ist Süd-

afrika immer noch weit vor vielen großen nicht-westlichen Ökonomien wie China, Russland oder Indien.⁷⁹ Tatsächlich hat das südafrikanische Kabinett 2011 ein umfassendes National Cybersecurity Policy Framework (NCPF) verabschiedet, welches als Grundlage für viele weitere, tiefergreifende Gesetzgebungen diente.⁸⁰ Sein Erfolg ist jedoch, wie wir im Folgenden sehen werden, fraglich.

4.2 Welche institutionellen Voraussetzungen stehen zur Verfügung, um die Cybersicherheit auf nationaler Ebene zu gewährleisten und weiterzuentwickeln?

Als Teil des NCPF wurde unter anderem ein Cybersecurity Response Committee eingerichtet, welches eng verzahnt ist mit dem Cybersecurity Centre der State Security Agency. Die Aufgabe des Komitees

ist es, „Aktivitäten der Cybersicherheit zu koordinieren, die Implementierung des NCPF voranzutreiben, und [die Kapazität zu entwickeln, Cyberverbrechen zu untersuchen und zu bekämpfen, L.N.] [eigene

Übersetzung].“⁸¹ Es beaufsichtigt außerdem den Cybersecurity Hub, eine Organisation, die die Anstrengungen von Staat, privatem und öffentlichem Sektor sowie Interessenvertretungs- und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Bereich der Cybersicherheit koor-

dinieren soll.⁸² Obwohl dies wichtige und notwendige Institutionen sind, bleibt zu bezweifeln, ob sie ausreichend Expertise und technologische Kapazitäten besitzen, um Unternehmen effektiv beim Verringern von Cyberrisiken zu helfen.

4.3 Welche (technischen) Schutzmaßnahmen ergreift das Land, um Cyberrisiken bestmöglich zu begrenzen oder abzuwehren?

Der Cyber Power Index berichtet, dass in Südafrika, mangels Fachwissen über Informationstechnologien sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor, bis jetzt nur wenige Fortschritte im Bereich der Cybersicherheit gemacht wurden. In der Kategorie „Technology Infrastructure“ erreicht das Land mit einer Wertung von 26,9 lediglich Platz 15 und ist damit vergleichbar mit China (27,3), Russland (25,5) oder Mexiko (28,1).⁸³ 2012 schuf die südafrikanische Regierung den Cybersecurity Hub, der, wie bereits

oben erwähnt, öffentliche und private Anstrengungen zur Cybersicherheit koordiniert und ein Cybersecurity Incidence Response Team (CSIRT) beinhaltet.⁸⁴ Der Cybersecurity Hub kooperiert außerdem mit AfricaCERT, einem transafrikanischen Forum für Cyber Incidence Response Teams.⁸⁵ Diese Institutionen erleichtern es Unternehmen, ein sicheres Cyberumfeld zu schaffen, jedoch täuschen sie nicht darüber hinweg, dass es dem Land oft an der nötigen Infrastruktur dafür mangelt.

5. MARKTSTRUKTUR

Südafrika ist eine der am meisten diversifizierten Ökonomien des subsaharischen Kontinents und verfügt über einen hochentwickelten Unternehmens- und Finanzdienstleistungssektor, der vergleichbar mit dem europäischen Staaten ist. Seit vielen Jahren ist es das regionale Handelszentrum und ein beliebter Standpunkt für einen Markteintritt in Subsahara-Afrika. Es unterhält exzellente Wirtschaftsbeziehungen mit internationalen Schwergewichten wie China, den USA, Deutschland oder dem Vereinigten Königreich. Außerdem ist es ein beliebtes Ziel für ADI und stärkt diese Position mit weitreichenden Regierungsprogrammen, einem ausgedehnten Investorenschutz und der Vermeidung von Diskriminierung ausländischer Investoren.⁸⁶ Nichtsdestotrotz sind südafrikanische Import- und Exportregularien oft streng und komplex, und Niederlassungen in Südafrika zu gründen kann teuer und zeitaufwendig sein. 2016 ist die südafrikanische Wirtschaft um

KATEGORIE	RATING
GESAMTRATING MARKTSTRUKTUR	B+
GRÜNDUNG VON NIEDERLASSUNGEN (1)	B+
BENACHTEILIGUNG VON AUSLÄNDISCHEN UNTERNEHMEN (2)	B-
IMPORT- ODER EXPORTHÜRDEN (3)	B+
RISIKEN IM ZAHLUNGSBEREICH (4)	B+
HANDESEMBARGOS ODER SANKTIONEN (5)	A+
BRANCHENDIVERSITÄT (6)	B+
WIRTSCHAFTLICHES INTERESSE DES LANDES (7)	B

Tabelle 7: Rating Marktstruktur

lediglich 1,3 % gewachsen,⁸⁷ und sowohl Inflation als auch Arbeitslosigkeit sind sehr hoch. Diese Schwierigkeiten versucht die südafrikanische Regierung mit investorenfreundlicher Politik zu überwinden.

Eine weitere Auffälligkeit der südafrikanischen Wirtschaft ist die Dominanz des informellen Sektors. Im Jahre 2010 arbeiteten schätzungsweise 2,2 Mio. Südafrikaner informell, das entspricht 17,8 % aller nicht-landwirtschaftlich Angestellten.⁸⁸ Es wird an-

genommen, dass die Schattenwirtschaft in Südafrika insgesamt circa 30 % des BIPs ausmacht⁸⁹ und sich vor allem auf das Baugewebe, Sozialdienstleistungen und kleinere Handelsgewerbe konzentriert.⁹⁰

Des Weiteren wurden die südafrikanischen Infrastruktursysteme schon häufig als fehlerhaft beschrieben, wodurch große Risiken für Unternehmen und die gesamte Volkswirtschaft entstehen. In den letzten Jahren waren Stromengpässe ein sehr häufiges

Phänomen. Sowohl private Haushalte als auch Unternehmen waren betroffen, wenn der staatliche Stromversorger Eskom es nicht schaffte, die Energienachfrage zu decken.⁹¹ Dürren und Fehlplanung führten außerdem Anfang 2018 zu einer Wasserkrise, welche in einer strengen Rationierung von Wasser resultierte.⁹² Diese Defizite werden vermutlich nicht in kurzer Zeit behoben werden, was für Unternehmen jeglicher Größe sehr teuer werden kann.

5.1 Wie leicht und schnell lassen sich Firmen bzw. Niederlassungen gründen?

Obwohl Südafrika im Vergleich zum afrikanischen Kontinent einen hohen Rang erreicht, schneidet es im globalen Vergleich doch sehr schlecht ab: In der Kategorie „Starting a Business“ des Doing Business Reports erreicht es lediglich den 136. Rang von 190. Der Indikator der Weltbank stellt zwar fest, dass die Kosten und das Minimalkapital einer neu gegründeten Gesellschaft mit beschränkter Haftung relativ zum Pro-Kopf-Einkommen des Landes in Südafrika wesentlich niedriger ist als im OECD-Durchschnitt. Die Zeit die man benötigt, um alle gesetzlichen Prozesse hinter sich zu bringen, ist jedoch wesentlich höher (45 Tage im Vergleich zu 8,5 Tagen im OECD-Durchschnitt), wodurch die schlechte Platzierung erklärt wird.⁹³ Der Indikator „Business Freedom“ des Index of Economic Freedom platziert Südafrika auf

dem 91. Rang weltweit, mit einer Wertung von 65,1/100.⁹⁴ Dieser Indikator bewertet die behördlichen Schwierigkeiten und Kosten einer Unternehmensgründung. Allerdings hat die südafrikanische Regierung in den letzten Jahren Gesetze verabschiedet, welche die behördliche Effizienz steigern sollen, zum Beispiel indem ein Großteil der Preiskontrollen abgeschafft wurde.⁹⁵

Nichtsdestotrotz ist es immer noch recht teuer für internationale Unternehmen, in den südafrikanischen Markt einzutreten. Vorschriften und Regularien sind kompliziert und ihre Erfüllung zeitaufwändig. Sie schränken außerdem die operative Freiheit des Unternehmens ein.

5.2 Inwiefern werden ausländische Unternehmen bei Investitionen benachteiligt und welche Nationen sind aktuell im Land aktiv?

In Südafrika gibt es nur wenige Restriktionen auf ADI, eine Genehmigung der Regierung ist nicht notwendig und die meisten Wirtschaftszweige sind geöffnet für ausländische Investoren. Jedoch wurden Vorschriften zur lokalen Wertschöpfung und zur Inklusion ehemals diskriminierter Bevölkerungsgruppen oft als investitionshemmend kritisiert.⁹⁶

Im Jahre 2015 machten das Vereinigte Königreich und die Niederlande den größten Teil der ADI aus (29,5 % und 24,2 %), gefolgt von den USA (4,9 %) und Luxemburg (2,0 %).⁹⁷ Der wichtigste Handelspartner ist China, das Gesamthandelsvolumen lag 2016 bei 19,6 Mrd. US\$. Anschließend folgen Deutschland (15,3 Mrd. US\$), die USA (10,1 Mrd.

US\$) und Nachbarstaaten wie Namibia und Botswana.⁹⁸

In den südafrikanischen Markt einzutreten kann sich als schwierig erweisen. Der Indikator „Investment Freedom“ des Index of Economic Freedom attestiert Südafrika ein eher schwaches Umfeld für Investitionen. Mit einer Wertung von 50/100 teilt es den 124. Rang mit dem Jemen, der Republik Kongo und Bangladesch. Dieser Indikator misst Transparenz und Fairness bei Investitionen, die Förderung von Investitionen und Wettbewerb, Restriktionen von Kapitalbewegungen und staatliche Interventionen um Investitionsflüsse umzulenken.⁹⁹ Im Gegensatz dazu erreicht Südafrika den 25. Rang im 2017 Foreign Direct

Investment Confidence Index, einem spezifischen Indikator von A.T. Kearney, welcher das Vertrauen von Investoren in bestimmte Länder misst. Es landet damit nur knapp hinter Belgien, Neuseeland und

Österreich.¹⁰⁰ Dies zeigt, dass Südafrika trotz seiner teilweise undurchsichtigen und einschränkenden Investitionsregelungen immer noch als attraktives Ziel gesehen wird.

5.3 Existieren Import- oder Exporthürden?

Südafrika ist und bleibt das Handelszentrum des subsaharischen Markts und damit ein ansprechender Standort für einen Markteintritt.¹⁰¹ Es ist Gründungsmitglied der Zollunion des Südlichen Afrika, welche zollfreien Handel mit Botswana, Lesotho, Namibia und Swasiland ermöglicht. Außerdem existieren Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union und der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika.¹⁰²

Jedoch werden aktuelle Import- und Exportgesetze eher als protektionistisch eingestuft. Als ernstzunehmende Handelsbarrieren existieren vor allem hohe Zollsätze, technische Mindeststandards, Einfuhrbeschränkungen und exzessive Regulation.¹⁰³ Obwohl

Südafrika immer noch stark von internationalem Handel abhängig ist (Importe und Exporte lagen 2016 beide bei über 30 % des BIP),¹⁰⁴ gab es kaum Bemühungen der Regierung, die Handelsfreiheit zu erhöhen. Im Indikator „Trade Freedom“ erreichte Südafrika lediglich eine Wertung von 71,6/100. Dies entspricht dem 122. Rang weltweit und dem 15. Rang in Subsahara-Afrika.¹⁰⁵ Der Doing Business Report platziert Südafrika im Bereich „Trading Across Borders“ lediglich auf Rang 147 von 190 untersuchten Ländern. Er berichtet, dass es im Vergleich zum Durchschnitt einkommensstarker OECD-Länder in einer repräsentativen Fallstudie vier Mal so teuer war, südafrikanische Exportregularien zu erfüllen, und sechs Mal so teuer, die Importregularien zu erfüllen.¹⁰⁶

5.4 Welche Risiken bestehen im Zahlungsbereich, insbesondere bezüglich des Konvertierungs- und Transferrisikos?

Der südafrikanische Rand erlebt momentan einen Abwärtstrend, wodurch die Transferrisiken für Unternehmen und Privatanleger erhöht werden. Er fiel von 7,3 ZAR/US\$ in 2011 auf 14,7 ZAR/US\$ in 2016.¹⁰⁷ Die Inflation ist generell sehr volatil, fiel jedoch seit 2005 nicht unter 4 %.¹⁰⁸ Außerdem hat Standard and Poor's erst vor kurzem die Bonität des Rands von BBB auf BB+ heruntergestuft, und sieht damit Investitionen in die Währung jetzt als spekulativ an.¹⁰⁹ Aus diesen Gründen erhielt Südafrika in der 2017 Political Risk Map der Funkgruppe einen Wert von 41,3 % für

„Transferrisiken“, im Vergleich zu 5,3 % in Deutschland, 14,6 % in den USA und 27,1 % in China.¹¹⁰ Diese miserable Wertung wird von dem Indikator „Monetary Freedom“ des Index of Economic Freedom reflektiert: Dort erreicht Südafrika den 118. Rang, vergleichbar mit Ländern wie Kolumbien, Thailand oder Qatar.¹¹¹ Demnach existieren ernstzunehmende Transferrisiken, die sich für im Land aktive sowie internationale Unternehmen als sehr teuer erweisen können.

5.5 Gibt es Embargos oder Handelssanktionen?

Aktuell existieren keine internationalen Sanktionen oder Embargos.¹¹² Als Schwellenland bietet Südafrika einen attraktiven Markt für die meisten Industrienationen und unterhält gleichzeitig gute Handelsbeziehungen mit den meisten. Es ist Mitglied der G20 und der BRICS. All dies macht zukünftige Sanktionen unwahrscheinlich. Jedoch ist es möglich,

dass andere Länder in Subsahara-Afrika aufgrund politischer und diplomatischer Auseinandersetzungen Sanktionen gegen Südafrika einführen. Zölle und Vorschriften erschweren internationalen Handel in Südafrika jedoch schon jetzt.

5.6 Welche Branchen sind im Land vertreten?

Südafrika verfügt über eine der am meisten diversifizierten Ökonomien seiner Region. Diese kombiniert Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen, Zulieferbetriebe und Rohstoffproduktion.¹¹³ Der Dienstleistungssektor ist bei weitem der größte, er machte in 2017 68,6 % des BIP aus.¹¹⁴ Seine Stärke stammt zu großen Teilen vom boomenden und hoch entwickelten Geschäfts- und Finanzdienstleistungssektor, welcher im letzten Jahrzehnt um durchschnittlich

4,2 % pro Jahr gewachsen ist.¹¹⁵ Im Jahre 2016 war somit der Dienstleistungssektor der einzige wachsende Sektor, mit einer Wachstumsrate von 1,4 %.¹¹⁶

Obwohl Südafrika der weltweit drittgrößte Produzent von Wein und der größte afrikanische Produzent von Getreide und Zucker ist, macht die Landwirtschaft lediglich 2,4 % des BIP aus. Das produzierende Gewerbe kam 2017 auf 28,9 % des BIP.¹¹⁷

5.7 Gibt es besondere wirtschaftliche Interessen des Landes?

Die südafrikanische Regierung kämpft momentan mit diversen Problemen gleichzeitig. Besonders nach dem Rücktritt Zumas leidet die Polit-Elite unter einer Vertrauenskrise. Diese drückt sich vor allem in einem generellen öffentlichen Misstrauen und politischer Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung aus. Hohe Arbeitslosigkeit verschärft die Situation noch. Da das Wirtschaftswachstum gering ist und internationale Investoren zurückhaltend, sieht die südafrikanische Regierung die Notwendigkeit, ihr Ansehen sowohl bei der Bevölkerung, als auch bei den internationalen Partnern zu verbessern. Deswegen wurden in den letzten Jahren viele Programme zur Steigerung der ADI ins Leben gerufen.¹¹⁸ Zu diesen zählen hohe Steuererleichterungen für Investitionen und Sonder-

wirtschaftszonen, welche mit einer gesenkten Körperschaftssteuer (15 % statt 28 %), Lohnzuschüssen und Zollbefreiungen locken.¹¹⁹ Auf der anderen Seite wurden jedoch auch protektionistische Gesetze für einige Sektoren verabschiedet, in denen die Regierung südafrikanische Jobs gefährdet sah.¹²⁰ Man erwartet außerdem, dass der neue Präsident Ramaphosa weitere wirtschafts- und investorenfreundliche Gesetze verabschieden möchte.¹²¹ Je nach Sektor kann sich die politische Lage für außenstehende Wirtschaftsakteure also als sehr positiv oder sehr negativ herausstellen. Ein einheitlicher Trend ist nicht festzustellen, es kann jedoch hilfreich sein, aktuelle, sektorspezifische Gesetzgebungen zu konsultieren.

6. ARBEITSMARKT

Der Arbeitsmarkt in Südafrika steht momentan unter großem Druck. Die Arbeitslosigkeit ist auf einem Rekordhoch, mehr als die Hälfte der südafrikanischen Jugend ist arbeitslos und niedrige Wachstumsraten machen wenig Hoffnung für die Zukunft. Die Löhne steigen, aber überholen dabei Produktivitätssteigerung und Inflation bei weitem. Das südafrikanische Bildungssystem ist nicht in der Lage, den Arbeitsmarkt mit einer ausreichenden Zahl an Fachkräften zu versorgen, was zu einer ausgeprägten Übernachfrage nach

hochqualifizierten Arbeitskräften führt. Niedrige Produktivität, überhöhte Löhne und ein rigides Arbeitsrecht machen Südafrika unattraktiv für internationale Arbeitgeber.

KATEGORIE	RATING
GESAMTRATING ARBEITSMARKT	B-
ARBEITSMARKTSTRUKTUR (1)	C
VERFÜGBARKEIT VON QUALIFIZIERTEN MITARBEITERN (2)	B
WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DES MARKTES (3)	B
BESONDERHEITEN (4)	C
Tabelle 8: Rating Arbeitsmarkt	

6.1 Wie ist der Arbeitsmarkt strukturiert (Arbeitskräftepotenzial, Erwerbsquote etc.)?

Seit der Gründung des modernen Südafrikas hatte das Land Probleme mit hoher Arbeitslosigkeit. Zwischen 2010 und 2014 fiel die Arbeitslosenquote nicht unter 25 %, und liegt inzwischen bei 27,3 %.¹²² Besonders junge Menschen sind von diesem strukturellen Problem betroffen: Seit 2010 hielt sich die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen über 50 % und erreichte 2017 einen traurigen Rekord von 54,7 %.¹²³ Im „National Development Plan 2030“ formulierte die Regierung ambitionierte Pläne, die Arbeitslosenquote innerhalb der nächsten zwölf Jahre auf 6 % zu senken.¹²⁴ Eines der zahlreichen Regierungsprogramme, um dieses Ziel zu erfüllen, ist die „Employment Tax Incentive“, welche 2014 verabschiedet wurde. Mit ihr soll die Anstellung junger Arbeitssuchender attraktiver für Unternehmen gemacht werden, indem die Lohnnebenkosten für 18- bis 29-Jährige stark gesenkt werden.¹²⁵ Trotz vieler vergleichbarer Regierungsinitiativen auf dem Arbeitsmarkt kann man nicht davon ausgehen, dass sich die Situation in den nächsten Jahren grundlegend ändert: Während jedes Jahr mehr als 400.000 neue Arbeitssuchende auf den Arbeitsmarkt strömen, sind das BIP-Wachstum und die Arbeitsplatzschaffung auf einem historischen Tief.¹²⁶ Die düstere Situation wird zum Teil in der Erwerbsquote reflektiert: Von den 22 Mio. Südafrikanern im erwerbsfähigen Alter sind momentan nur 54,7 % angestellt oder suchen aktiv nach einer Anstellung. Die Erwerbsquote in der OECD liegt bei 60 %.¹²⁷

Die hohe Zahl der Arbeitslosen kann durch zwei strukturelle Missstände in der Allokation von Arbeitsplätzen erklärt werden. Zunächst besitzen Gewerkschaften einen sehr großen Einfluss auf und enge Beziehungen zu der südafrikanischen Politik. Mit regelmäßigen Streiks und Lobbying haben sie es geschafft, den Lohnzuwachs weit über den Produktivitätszuwachs anzuheben. Zwischen 2010 und 2014 wuchsen die Löhne im nicht-landwirtschaftlichen Sektor durchschnittlich um 8,4 % pro Jahr, während die Produktivität lediglich um 1,7 % jährlich stieg.¹²⁸ Außerdem wurden in den letzten Jahren engere Regulationen auf dem Arbeitsmarkt, vor allem bei befristeten Verträgen durchgesetzt, wodurch der Arbeitsmarkt noch inflexibler wurde.¹²⁹ Im Global Competitiveness Report des World Economic Forum erreicht Südafrika im Indikator „Lohnflexibilität“ deswegen lediglich den 132. Rang von 137.¹³⁰

Die zweite Erklärung der hohen Arbeitslosigkeit in Südafrika ist die Diskrepanz zwischen einer riesigen Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften und einer sehr schlecht ausgebildeten Erwerbsbevölkerung. Die International Labour Organization berichtet, dass Südafrika eine extrem niedrige Quote von Hochschulabgängern aufweist, sogar im innerafrikanischen Vergleich,¹³¹ und dies, obwohl der Unternehmens- und Finanzdienstleistungssektor der am stärksten wachsenden Sektor des Landes ist.

6.2 Ist die Versorgung mit qualifizierten Mitarbeitern gesichert?

Wie bereits zuvor besprochen, leidet die südafrikanische Wirtschaft an einem ausgeprägten Fachkräftemangel. 2015 besaßen nur 7,8 % aller Südafrikaner zumindest einen ersten geringen Hochschulabschluss, während lediglich 1,2 % ein Masterstudium vollendet hatten.¹³² Das südafrikanische Bildungssystem wird generell als ineffektiv beschrieben. Im Global Competitiveness Report erreicht Südafrika zum Beispiel nur den 114. von 137 Rängen im Indikator „Qualität des Bildungssystems“, und den 128. Rang im Subindikator „Qualität von mathematischer und naturwissenschaftlicher Bildung“. Durchschnittlich erfüllen lediglich 30 bis 40 % aller Schüler die Bedingungen um für ein Studium zugelassen zu

werden, wobei viele schon nach neun bis zehn Jahren Unterricht die Schule verlassen.¹³⁴ Es gibt zwar gute private Universitäten, die Studiengebühren sind jedoch oft so hoch, dass sie sich die Normalbevölkerung nicht leisten kann. Der akademische Standard an öffentlichen Universitäten ist niedrig und es fehlt ihnen oft an alltäglichen Ressourcen wie Elektrizität oder Büchern (siehe 2. Politische Stabilität und Physische Sicherheit).¹³⁵ Die südafrikanische Regierung investiert nur 12,2 % ihrer gesamten Bildungsausgaben in universitäre Bildung, im OECD-Durchschnitt liegt dieser Kennwert bei 24,3 %.¹³⁶ Genau wie in vielen anderen afrikanischen Staaten, neigen qualifizierte südafrikanische Arbeitskräfte zum Auswan-

dern: 2015 waren circa 50 % aller südafrikanischen Emigranten Fachkräfte, und circa 25 % waren in führenden Management-Positionen.¹³⁷

Dieser drastische Mangel an qualifizierten Arbeitskräften wird auch von der Verteilung von Arbeitslosigkeit auf die Bildungsgruppen reflektiert: Während nur 11,2 % aller Hochschulabsolventen 2017 arbeitslos waren, lag dieser Wert bei über 30 % für

Menschen mit einfacher und fortgeschrittener Bildung.¹³⁸

Generell ist die Verfügbarkeit von qualifizierten Mitarbeitern also eingeschränkt. Der Einsatz privater Arbeitsagenturen kann hilfreich sein, ist jedoch teuer. Den richtigen Mitarbeiter für ein Unternehmen zu finden ist und bleibt eine schwierige Aufgabe in Südafrika.

6.3 Wie wettbewerbsfähig ist der Arbeitsmarkt (Lohnkosten, Produktivität etc.)?

Im Vergleich mit 136 Ländern platziert der Global Competitiveness Report Südafrika auf dem 93. Rang im Indikator „Effizienz des Arbeitsmarktes“. Besonders die Flexibilität des Lohnfindungsprozesses (Rang 132), die Komplexität von Anstellungs- und Entlassungsverfahren (Rang 125) und das Verhältnis von Löhnen zu Arbeitsproduktivität (Rang 99) sind ausschlaggebend für diese schlechte Platzierung.¹³⁹ 2014 lag Südafrikas Arbeitsproduktivität pro Angestelltem nur wenig über 40.000 US\$, im Vergleich

zu mehr als 80.000 US\$ in den meisten zentraleuropäischen Staaten und über 60.000 US\$ in den meisten hochentwickelten osteuropäischen Ländern.¹⁴⁰ Besonders die Löhne für hochqualifizierte Arbeitskräfte sind vergleichsweise hoch. Es ist also nicht überraschend, dass das Einkommen von Topmanagern in Südafrika in manchen Fällen höher liegt, als das vergleichbarer Arbeitskräfte in den USA oder dem Vereinigten Königreich.¹⁴¹

6.4 Existieren landesspezifische Besonderheiten (z.B. hinsichtlich des Arbeitsrechtes)?

Generell kann man das südafrikanische Arbeitsrecht als moderat liberal bezeichnen. Während Gewerkschaften ihren großen Einfluss nutzen, um Löhne zu erhöhen und den Angestelltenschutz zu vertiefen,¹⁴² sind Arbeitsregulationen noch nicht so stark ausgeprägt wie in einigen europäischen Staaten. Befristete Arbeitsverträge sind verboten für dauerhafte Aufgaben, für eine Sachgrundbefristung gibt es jedoch kein zeitliches Limit. Die maximale Arbeitszeit beträgt neun Stunden am Tag, sechs Tagen die Woche. Es gibt keine verpflichtenden Nachtzuschlagsraten, jedoch ist für den siebten Arbeitstag der Woche ein Zuschlag von 100 % vorgeschrieben, und Überstunden müssen mit einem Aufschlag von 50 % vergütet werden.¹⁴³ Der Rule of Law Index attestiert Südafrika eine Wertung von 0,62/1 in der Kategorie „Arbeitsrechte“, womit es in der vorderen Hälfte der 113 verglichenen Länder landet, nahe bei vielen osteuropäischen Staaten wie Serbien (0,62), Bulgarien (0,66) oder Bosnien & Herzegowina (0,61).¹⁴⁴

Programm (B-BBEE), welches die wirtschaftliche Beteiligung von Schwarzen und Indern erhöhen sollte. Nach dessen Regeln wird jedes Unternehmen auf einem von acht Levels eingestuft, je nach seinen Beteiligungsstandards. Unternehmen, die öffentliche Aufträge übernehmen oder staatliche Unterstützung erhalten wollen, müssen ein bestimmtes Level erreichen, ist das Level eines Unternehmens zu gering wird dieses als nicht konform eingestuft.¹⁴⁵

Im November 2017 billigte das Kabinett einen Gesetzesentwurf zum Mindestlohn, der voraussichtlich im Mai 2018 verabschiedet wird. Demzufolge läge der minimale Stundenlohn bei 20 ZAR, das entspricht bei einer Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche 3500 ZAR oder 300 US\$ im Monat. Präsident Cyril Ramaphosa, damals noch in der Position des Vizepräsidenten, betreute die Mindestlohneinigung.¹⁴⁶

Im Jahr 2003 verabschiedete die Regierung das umstrittene Broad-Based Black Economic Empowerment-

7. ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG: DREI SZENARIEN

Bis hierher gab dieser Report einen detaillierten Überblick darüber, wo Südafrika heute im Hinblick auf politische Stabilität, Rechts- und Cybersicherheit, Marktstruktur und Arbeitsmarkt steht. Darauf basierend werden im Folgenden drei verschiedene Szenarien dargelegt. Zuerst werden ein Best- und ein Worst-Case-Szenario, als zwei extreme Pole der möglichen zukünftigen Entwicklungen beschrieben. Anschließend wird das Trend-Szenario die wahrscheinlichste Entwicklungsrichtung des Landes in den nächsten fünf Jahren darlegen.

Die Szenarien sind von den aktuellen Entwicklungen in der südafrikanischen Politik oder, spezifischer, vom Rücktritt Zumas und dessen Auswirkungen abgeleitet. Im März 2016 berichtete eine Überwachungsbehörde, dass Zuma circa 246 Mio. ZAR (20 Mio. US\$) Steuergelder für eine Renovierung seiner Privatresidenz verwendet hatte, was die ersten Forderungen nach seinem Rücktritt auslöste.¹⁴⁷ Im April 2017 kam es im ganzen Land zu Anti-Zuma-Protesten, nachdem dieser den beliebten Finanzminister Pravin Gordhan entließ. Dieser hatte als Garant gegen Korruption und Vetternwirtschaft gegolten.¹⁴⁸ Am 13. Oktober 2017 setzte der Oberste Gerichtshof 783 Anklagepunkte gegen Zuma wegen Korruption, organisiertem Verbrechen, Geldwäsche und Betrug wieder in

Kraft.¹⁴⁹ Am 18. Dezember wurde Zuma dann als ANC-Vorsitzender von Cyril Ramaphosa abgelöst.¹⁵⁰ Dieser wurde schließlich am 15. Februar 2018 als Präsident eingeschworen, nachdem die ANC-Führung Zuma nahegelegt hatte, zurückzutreten.

Ramaphosa führt nun ein Land mit erheblichen strukturellen Problemen, welche tief in Wirtschaft und Gesellschaft verwurzelt sind. Niedriges Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitslosigkeit und weitverbreitete Armut verschlimmern existierende, ausgeprägte soziale Spannungen zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen. Gewaltverbrechen und häufige Demonstrationen beeinflussen die persönliche und wirtschaftliche Sicherheit und senken die Attraktivität des Landes für Investoren. Ein unterdurchschnittliches Bildungssystem hemmt den ökonomischen und sozialen Fortschritt, und fehlerhafte Infrastruktursysteme produzieren regelmäßige Stromausfälle und einen generellen Mangel an grundlegenden Ressourcen. Die folgenden Szenarien konzentrieren sich darauf, ob Ramaphosa willens und fähig ist, die nötigen Reformen für eine Erholung der südafrikanischen Wirtschaft durchzusetzen, oder ob er dabei scheitert, wodurch die strukturellen Missstände und Konflikte eskalieren und die Gesamtsituation weiter verschlechtert wird.

7.1 Best-Case-Szenario - Ein neues Erwachen für Südafrika (Eintrittswahrscheinlichkeit: 10-30 %)

Das Best-Case-Szenario geht davon aus, dass sich Ramaphosa als überzeugter Reformier herausstellt, und dass die äußeren Umstände es ihm erlauben, umfassende Gesetzesänderungen durchzusetzen, welche Südafrikas strukturelle Probleme in Angriff nehmen. Zuerst wird er gegen Zuma und dessen Geschäftspartner faire, transparente und juristisch fundierte Gerichtsverfahren in Gang setzen. Dies beinhaltet eine Beschleunigung der Verfahren, die bereits gegen ihn anhängig sind, weitere ausführliche Untersuchungen in mögliches Fehlverhalten, und eine Miteinbeziehung der Öffentlichkeit. Dadurch würde Ramaphosa eine klare Haltung gegen Korruption und Missbrauch öffentlicher Ämter einnehmen und effektiv die Rechtsstaatlichkeit fördern.

Ramaphosa wird außerdem sein Kabinett reorganisieren und neue beliebtere und integrere Minister benennen.¹⁵¹ Die Benennung eines angesehenen Finanzministers wird dabei von besonderer Bedeutung sein, um einen klaren Richtungswechsel gegenüber Zuma anzuzeigen, der wiederholt beliebte Finanzminister entlassen hatte. Durch die Formierung eines neuen Kabinetts wird Ramaphosa innerhalb und außerhalb des ANC an Einfluss gewinnen. Seine politische und persönliche Nähe zu Gewerkschaftern und Arbeitern wird es ihm ermöglichen, den ANC wieder näher an den COSATU heranzuführen. Diese starke Allianz sowie sein Rückhalt in der Bevölkerung werden ihm dann helfen, die für die wirtschaftliche Erholung des Landes unbedingt notwendigen Gesetz-

gebungen zu verabschieden. Noch vor den Wahlen 2019 wird die Regierung Maßnahmen ergreifen, welche die südafrikanische Wirtschaft weiter diversifizieren, vor allem durch eine Erhöhung der Infrastrukturausgaben um 20 % innerhalb von zwei Jahren, welche den Bau mehrerer neuer Stromkraftwerke beinhaltet. Durch die Lockerung von Regulationen und die Förderung der Rechtsstaatlichkeit wird Ramaphosa es schaffen, die ADI um 50 % zu erhöhen, wo-

durch sich wiederum das Wirtschaftswachstum erholen wird und neue Arbeitsplätze entstehen werden. Arbeitslosigkeit, besonders die der Jugend, wird mit kurzfristigen Lösungen wie bezahlten Praktika und einer Erhöhung der Lohnflexibilität bekämpft werden.¹⁵² Dies wird die Arbeitslosigkeit zumindest kurzfristig senken, und die Popularität der Regierung erhöhen.

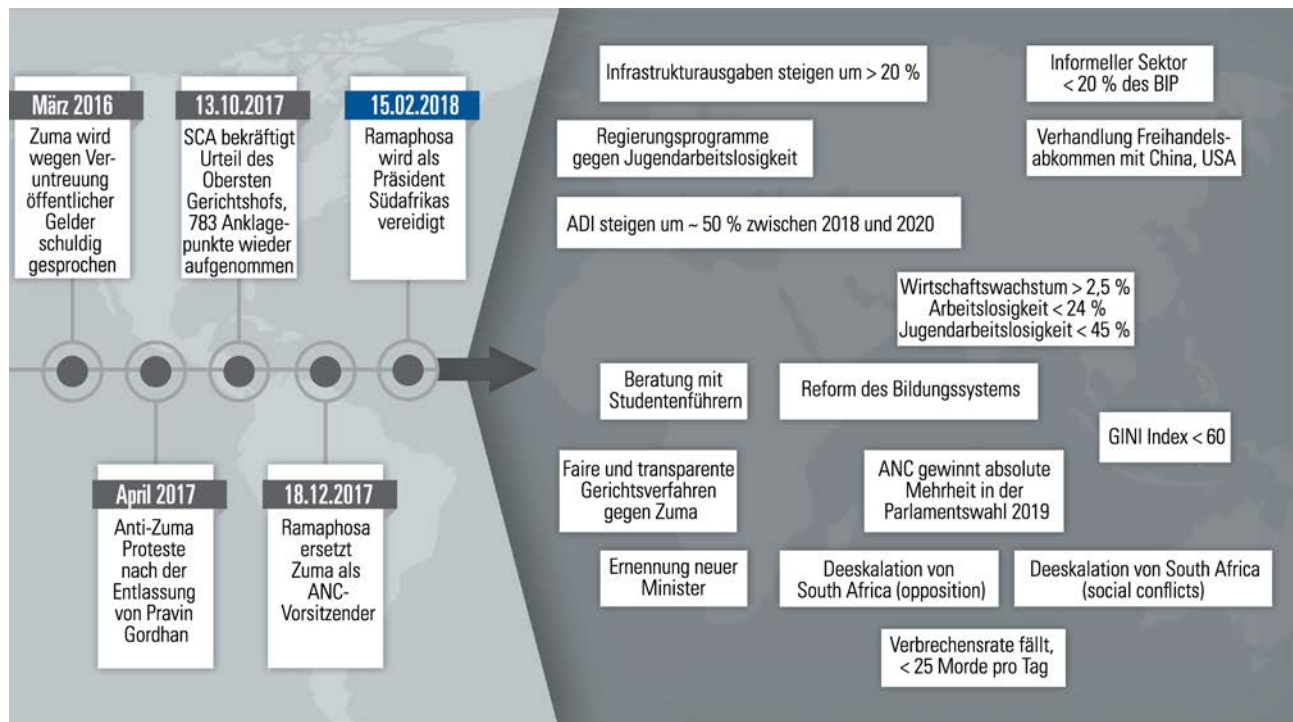


Abbildung 2: Roadmap zum Best-Case-Szenario

Um eine anhaltende Senkung der Arbeitslosigkeit zu gewährleisten, und um den Fachkräftemangel der Wirtschaft zu senken, wird eine Reform des Bildungssystems durchgeführt werden. Diese wird, nach einer Konsultation mit Studentenführern, eine Reorganisation des Schulsystems, eine Senkung der Studiengebühren, eine Erhöhung der Staatsausgaben in der universitären Lehre und Stipendienprogramme für Kinder aus mittellosen Familien beinhalten.

Ramaphosas politische Verbündete werden ihm in der Wahl 2019 zu einer absoluten Mehrheit, und damit einem Verbleib im Präsidentenamt verhelfen. Er wird dann sein neugewonnenes politisches Kapital nutzen, um seinen Reformkurs fortzuführen. Verhandlungen zu Freihandelsabkommen mit anderen größeren Volkswirtschaften, wie China oder den Vereinigten Staaten, werden das Ansehen Südafrikas in der Welt und seine Attraktivität als Wirtschaftsstandort

verbessern. Die Vertiefung von Partnerschaften in der South African Customs Union (SACU) wird weiter Südafrikas regionalen, politischen und wirtschaftlichen Einfluss stärken. Ramaphosa wird politische Gewalt und Gewaltverbrechen öffentlich zum Thema machen, und dadurch seine eigene Position festigen, sowie die Demokratie fördern. Mithilfe einer rigorosen und transparenteren Verfolgung von politischer und krimineller Gewalt wird er es schaffen, die Zahl der Tötungen auf weniger als 25 pro Tag zu halbieren, mit einer wesentlich geringeren Zahl an politischen Morden. Die Bestrebungen der EFF, weiße Farmer zu enteignen, werden im Sande verlaufen, da Ramaphosa darin keinen politischen Nutzen sehen wird, und vor allem keine Notwendigkeit, seine Popularität zu erhöhen.

Die anhaltende Steigerung des Konsumenten-, Investoren- und Unternehmervertrauens wird das Wirt-

schaftswachstum in 2020 auf über 2,5 % heben. Durch die Entstehung neuer Arbeitsplätze in lokalen und internationalen Unternehmen wird die Arbeitslosenquote zum ersten Mal seit neun Jahren auf unter 24 % fallen und die Jugendarbeitslosigkeit auf unter 45 %. Die erhöhte Beschäftigung wird außerdem zu einer Reduktion von Armut führen; der GINI-Index wird bis 2020 unter 60 fallen. Die verbesserte soziale Gleichheit wird die sozialen Spannungen lockern und sich deeskalierend auf den Konflikt „South Africa (social conflicts)“ auswirken. Ramaphosas politische Stärke wird das Maß an Gewalt im Konflikt „South Africa (opposition)“ senken. Ein verbessertes Rechtsstaatsregime und ein durchdachteres Wirtschaftsrecht für Selbstständige wird vielen Südafri-

kanern helfen, aus dem informellen Sektor auszusteigen, wodurch noch mehr ökonomisches Potential freigesetzt wird, und der informelle Sektor schließlich weniger als 20 % der Wirtschaftsleistung ausmacht.

In diesem Szenario steigt Südafrika wieder zu einer der führenden Schwellenökonomien auf, geführt von einer stabilen und verantwortungsvollen Regierung, die das Rechtsstaatsprinzip und den Willen des Volkes respektiert. Die Wirtschaft wird florieren, und wirtschaftliches Wachstum wird der südafrikanischen Gesellschaft Wohlstand bringen. Das Land wird wieder zu einem attraktiven und angemessen sicheren Ziel für Investitionen werden.

7.2 Worst-Case-Szenario - Südafrikas soziale Spannungen entladen sich (Eintrittswahrscheinlichkeit: 0-15 %)

Das Worst-Case-Szenario nimmt an, dass die neue Regierung nicht in der Lage sein wird, Südafrikas Probleme zu lösen, was zu einer großen wirtschaftlichen und sozialen Enttäuschung führt.

In diesem Szenario wird sich der Prozess gegen Zuma weiter verzögern, wie es in der Vergangenheit schon mehrfach der Fall war. Auch wird er nicht ausrei-

chend transparent sein; die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen werden. Dies wird zu einer ausgeprägteren politischen Frustration der Zivilgesellschaft führen. Außerdem wird dadurch ein symbolisches Zeichen für Regierungsbeamte und Angestellte gesetzt werden, demnach Korruption und Vetternwirtschaft ungestraft bleiben können, solange sie diskret ausgeführt werden.

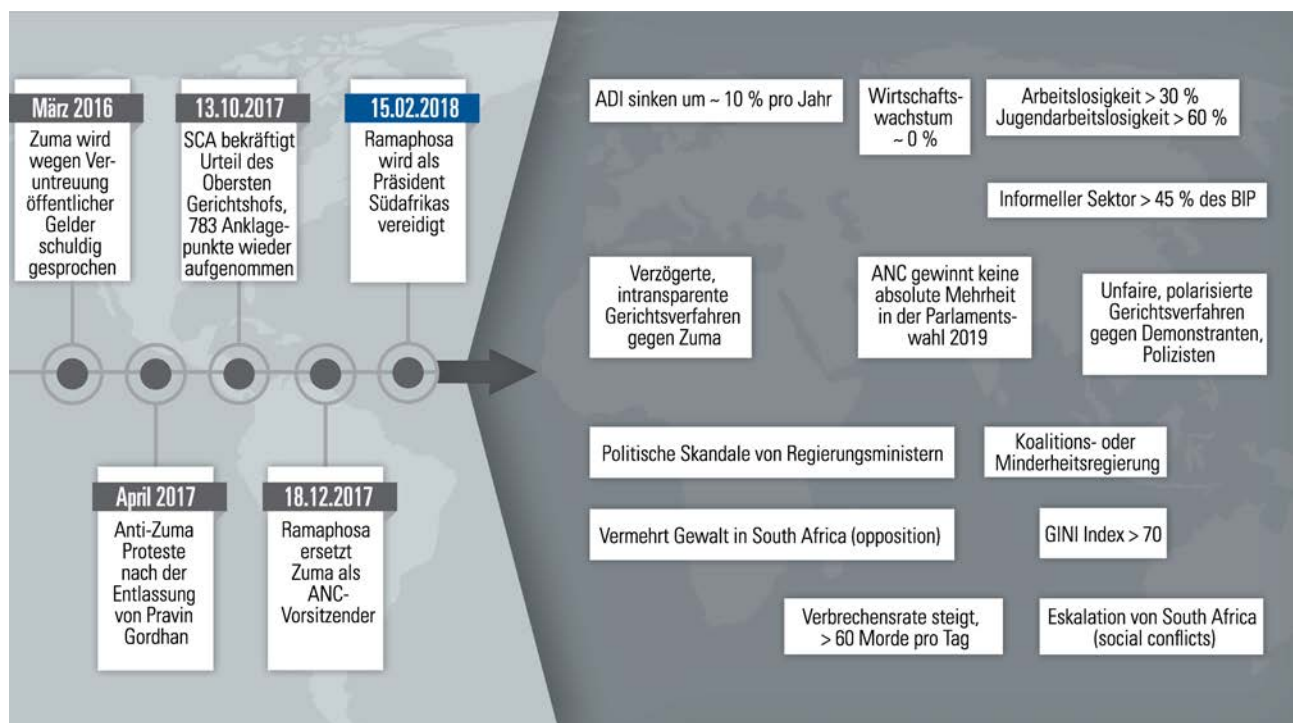


Abbildung 3: Roadmap zum Worst-Case-Szenario

Ramaphosa wird kein beliebteres Kabinett einberufen, und seine Minister oder er selbst werden das Zentrum anderer kleinerer Korruptions-, Veruntreuungs- und Geldwäscheskandale sein. Dadurch wird sich die Popularität des ANC und der politischen Elite im Allgemeinen weiter verschlechtern. Außerdem wird es die Auseinandersetzungen innerhalb des ANC weiter anheizen, beobachtbar durch eine größere Zahl an politischen Morden und Fehden. Kleinere Fraktionen werden sich von der Parteibasis abspalten, und ehemalige Verbündete wie Gewerkschaften oder zivilgesellschaftliche Gruppen werden sich zunehmend vom ANC distanzieren. Bei den nächsten Parlamentswahlen im Jahr 2019 wird es dem ANC daher nicht gelingen, die absolute Mehrheit für sich zu gewinnen.¹⁵³ Die Demokratische Allianz (DA) wird dabei mehr als 30 % der Stimmen erhalten, und die EFF mehr als 10 %. Die Koalitionsverhandlungen werden sich als zeitaufwändig und kompliziert herausstellen, und schließlich zu einer Koalition zwischen dem ANC und dem DA oder einer Minderheitenregierung führen. Die effiziente Verabschiedung neuer Gesetze wird nach der Wahl in jedem Falle schwieriger werden. Die Lähmung der Regierung durch innerparteiliche Auseinandersetzungen und die kleinteiligen politischen Diskussionen werden eine hohe Medienaufmerksamkeit erlangen, wodurch die Popularität der Regierung weiter sinken wird. Der EFF wird diese Situation nutzen, um seine Gesetzesinitiative zur Enteignung und Umverteilung des Landes weißer Farmer zu verabschieden. Ramaphosa und der ANC werden das Gesetz unterstützen, in der Hoffnung, dadurch ihre Popularität unter schwarzen Wählern zu erhöhen. Nur die DA wird dagegen stimmen. Die Verabschiedung des Gesetzes wird die Rechtsstaatlichkeit, und damit die Demokratie des Landes weiter untergraben.

Der Mangel an politischen Reformen und einer Diversifizierung der Wirtschaft wird das Land für ausländische Investoren unattraktiv machen, wodurch die ADI um 10 % pro Jahr sinken, und schließlich eine wirtschaftliche Stagnation auslösen. Die Wachstumsraten werden bis 2020 auf oder unter 0 % sinken. Durch den Mangel an neuen Arbeitsplätzen wird die Arbeitslosenquote auf über 30 % und die Jugendarbeitslosigkeit auf über 60 % steigen. Viele, insbesondere junge Menschen, werden den formellen Arbeitsmarkt verlassen, um gar nicht oder im informellen Sektor zu arbeiten, der dadurch bis 2021 mehr

als 45 % des BIP ausmachen wird. Dies wird zu einer deutlichen Erhöhung der Kriminalitätsraten führen, eine starke Bedrohung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sein, und Gewaltverbrechen, sowie politische Angriffe werden mit über 60 Morden pro Tag einen neuen Hochpunkt erreichen. Armut und soziale Ungleichheit werden noch gravierender sein und den GINI-Index auf über 70 steigen lassen. Der Mangel an Beschäftigung, Bildung und Perspektive wird in der Zivilgesellschaft ein Gefühl der Frustration hervorrufen, welches schließlich zu einer Eskalation des Konfliktes „South Africa (social conflicts)“ führen wird.

Die ersten Demonstrationen werden in Universitäten stattfinden, in einem erneuten Aufflammen der #FeesMustFall-Bewegung. Diese Proteste werden sich zuerst auf die Studienbedingungen und zu hohe Studiengebühren konzentrieren, später jedoch auch eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung und dem politischen System ausdrücken. Die Polizei wird vor allem mit Gewalt reagieren, Proteste unterdrücken, Studentenfürher festnehmen und Universitäten unter ihre Kontrolle bringen. In Townships und anderen Gebieten konzentrierter Armut werden dann erste Ausschreitungen auftreten. Dort wird es auch die ersten Todesopfer geben, besonders unter den Demonstranten. Wichtige Autobahnen werden regelmäßig durch Proteste blockiert sein, ganze Gebiete werden zu No-Go-Zonen für Außenstehende und Polizei werden, Gewalt und Plünderungen werden alltägliche Phänomene sein, und schließlich werden organisierte kriminelle Gruppen die Kontrolle über Teile des Landes übernehmen. Die physische Sicherheit wird für große Teile der Bevölkerung nicht gewährleistet sein. Großflächige Sachschäden werden den Erfolg von Kleinunternehmen untergraben, und große Unternehmen müssen einen hohen Anteil ihres Budgets für Sicherheit und Infrastruktur ausgeben. Das Fehlen fundierter polizeilicher Ermittlungen und fairer, transparenter Prozesse gegen Demonstranten und Polizei werden die Rechtsstaatlichkeit drastisch beschneiden und die Wirtschaft wird weiter einbrechen.

In diesem Szenario wird Südafrika schließlich in einer wirtschaftlichen und politischen Sackgasse landen, in der physische Unsicherheit, eine unterentwickelte Infrastruktur und ein extremer Mangel an qualifizierten Arbeitskräften Innovation

und Wirtschaftswachstum lähmen, während der politischen Elite die Bereitschaft, das Können und die Popularität fehlt, um die Situation zum Besseren zu wenden. Wirtschaftliche Chancen für internationale

Investoren würden dann nur selten entstehen, und jede Investition würde ein großes Risiko mit sich bringen.

7.3 Trendszenario - Oberflächliche Lösungen für tief greifende Probleme (Eintrittswahrscheinlichkeit: 50-70 %)

Im Trendszenario erweist sich Ramaphosa als wirtschaftsfreundlicher, reformorientierter Präsident, aber die politischen Umstände sowie Südafrikas Pfadabhängigkeit hindern ihn daran, die aktuellen wirt-

schaftlichen und sozialen Trends umzukehren. Südafrika weist weiterhin geringes Wirtschaftswachstum auf, und seine sozialen Missstände breiten sich aus.

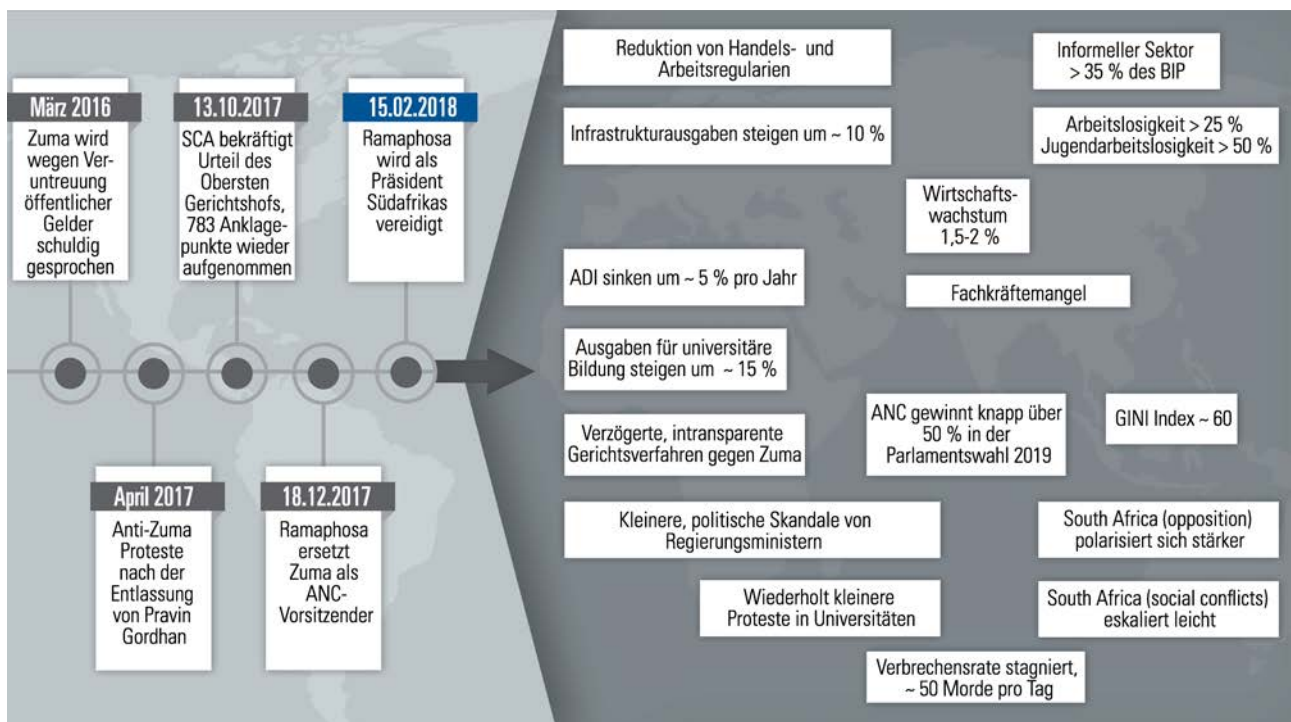


Abbildung 4: Roadmap zum Trendszenario

Die Verfahren gegen Zuma werden weiter verzögert werden, und obwohl sie einen gewissen Grad an Fairness und Transparenz aufweisen, befriedigen sie nicht das Verlangen der Gesellschaft nach Ausgleich und Gerechtigkeit. Untersuchungen nach Fehlverhalten von geschäftlichen Partnern Zumas werden kaum neue Informationen ans Licht bringen und Zumas Strafe wird monetär sein. Die neue Regierung wird selbst in kleinere Skandale verwickelt sein, welche von den Medien aufgegriffen werden, jedoch kaum von Gerichten.

Nach langen und komplizierten Verhandlungen mit Studentenführern, die Ramaphosa initiieren wird,

werden die Bildungsausgaben der Regierung um circa 15 % erhöht. Jedoch werden die Studiengebühren weiter steigen und somit große Teile der Gesellschaft von der universitären Bildung ausschließen. Das Schulsystem wird kaum Veränderungen erfahren, die naturwissenschaftliche und mathematische Bildung wird sich weiter verschlechtern und die Zahl der Schulabbrecher wird soweit steigen, dass lediglich 25 % aller Schüler die Hochschulzugangsberechtigung erlangen werden. Der Konflikt „South Africa (social conflicts)“ wird sich intensivieren. Größere Wellen von Studentenprotesten und Streiks werden die südafrikanischen Universitäten erreichen, die meisten davon werden von der Polizei aufgelöst,

oder mit kleinen, unzulänglichen politischen Zugeständnissen befriedet werden.

Bis zu den Wahlen 2019 wird Ramaphosa es schaffen, unternehmerfreundliche Gesetze zu verabschieden. Diese könnten eine Reduktion von Handels- und Arbeitsregularien, Förderung von ADI durch Steuererleichterungen oder eine Erhöhung der Infrastrukturausgaben um circa 10 % beinhalten. Der Dienstleistungssektor wird weiterwachsen und schließlich mehr als 70 % des BIP ausmachen. Die hohe Arbeitslosigkeit wird mit bezahlten Praktika¹⁵⁴ oder Weiterbildungsprogrammen für Arbeitslose bekämpft werden.

Die mittelmäßige Popularität der Regierung wird, im Zusammenspiel mit einem leicht erhöhten Wirtschaftswachstum durch höheres Konsumenten- und Unternehmerv Vertrauen, zu einem Sieg Ramaphosas in den Wahlen 2019 führen. Jedoch wird der ANC dabei nur knapp über 50 % der Stimmen erlangen. Das Parlament wird danach noch polarisierter sein, was zu einer Verhärtung des Konfliktes „South Africa (opposition)“ führen wird. Die DA wird über 25 % der Stimmen erlangen, der EFF mehr als 10 %. Die Dominanz des ANC wird also weiter bröckeln. Trotz seiner Vergangenheit als Gewerkschaftsführer wird es Ramaphosa nicht gelingen, die Gewerkschaften und insbesondere den COSATU als enge Verbündete zu behalten. Nach den Wahlen wird die Macht der Regierung also eingeschränkt sein, wodurch die Verabschiedung von Gesetzen erschwert wird. Verhandlungen zum Gesetz der EFF zur Enteignung weißer Farmer werden verzögert. Schließlich wird es verabschiedet, jedoch in einer reduzierten, wesentlich weniger radikalen Fassung, die keine Verfassungsänderung benötigt.

Dank der bereits von Ramaphosa umgesetzten Gesetzgebungen wird das Wirtschaftswachstum steigen, jedoch nicht über 2 % vor 2020. ADI werden um circa 5 % pro Jahr zurückgehen, und der Regierung wird es nicht gelingen, ausreichend Arbeitsplätze zu schaffen, wodurch die Arbeitslosenquote auf dem aktuellen Niveau verharren wird. Die Jugendarbeitslosigkeit wird damit nicht unter 50 % fallen, und die generelle Arbeitslosigkeit nicht unter 25 %. Das Problem sozialer Ungleichheit wird auch nicht effektiv angegriffen werden, was zu einer wachsenden Anzahl von Gewaltverbrechen und einem Gini-Koeffizien-

ten von circa 60 führen wird. Der informelle Sektor wird sich weiter ausdehnen und schließlich mehr als 35 % der Wirtschaftsleistung ausmachen. Korruption wird ein elementarer Bestandteil der meisten Interaktionen zwischen der Regierung und Unternehmen sein, während die meisten öffentlichen Aufträge in die Hände regierungsnaher Unternehmer fallen werden. Die Wirtschaft wird de jure offen sein für Investitionen von außen, jedoch wird es für außenstehende Unternehmer und Investoren de facto schwierig sein, sich in Südafrika anzusiedeln.

Der Mangel an umfassenden Bildungsreformen wird sich in einem sehr stark ausgeprägten Fachkräftemangel niederschlagen. Dies wird die soziale Ungleichheit weiter verschlimmern, und viele Führungspositionen werden von Ausländern besetzt sein. Der wachsende Unmut der Bevölkerung mit den politischen und wirtschaftlichen Umständen wird sich in einer weiteren Intensivierung von „South Africa (social conflicts)“ materialisieren. Weitere Streiks und Oppositionsproteste, sporadische Township-Unruhen oder eine weitere Welle fremdenfeindlicher Gewalt werden das Land heimsuchen, und die Verbrechen- und Mordraten werden auf dem heutigen Level, bei etwa 50 Morden pro Tag, stagnieren.

Die südafrikanische Wirtschaft wird deshalb auf Außenstehende stabil wirken, ihre sozialen Konflikte werden jedoch weiterhin ein Pulverfass sein. Der Mangel an Reformen und sozialen Verbesserungen wird die Gesamtsituation weiterhin graduell verschlechtern, und das Land wird hinter internationalen Hoffnungen und Erwartungen zurückbleiben. Obwohl es weiterhin profitable Investitionsmöglichkeiten geben wird, werden diese auf den Dienstleistungs- und Bergbausektor beschränkt und generell knapp sein. Jede Investitionsentscheidung sollte umfassend geprüft werden.

8. HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Die folgenden Ausführungen können als Ausgangspunkt dienen, um Entscheidungsprozesse, welche die Aufnahme oder Vertiefung von wirtschaftlichen Tätigkeiten in Südafrika betreffen, zu unterstützen. Die gegebenen Handlungsempfehlungen erheben jedoch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und müssen zudem kontinuierlich hinsichtlich aktueller Entwicklungen überprüft werden.

Die Handlungsempfehlungen stützen sich auf die Wertungen in den fünf Kategorien der letzten Kapitel: Politische Stabilität und physische Sicherheit, rechtliche Sicherheit, Cybersicherheit, Marktstruktur und Arbeitsmarkt. Die Werte für die oben dargelegten Szenarien können in Tabelle 9 eingesehen werden.

KATEGORIE	AKTUELL	BEST	WORST	TREND
GESAMTRATING	B	B+	B-	B
POLITISCHE STABILITÄT UND PHYSISCHE SICHERHEIT	B	B+	B-	B
RECHTLICHE SICHERHEIT	B	B+	C+	B-
CYBERSICHERHEIT	B-	B	B-	B-
MARKTSTRUKTUR	B+	A-	B-	B+
ARBEITSMARKT	B-	B	C+	B-

Tabelle 9: Entwicklung der Einzelratings in den Szenarien

Südafrika befindet sich momentan an einem Wendepunkt in seiner wirtschaftlichen und politischen Geschichte. Präsident Ramaphosa ist dabei der Dreh- und Angelpunkt für die zukünftige Entwicklungsrichtung des Landes. Von seinem Vorgänger erbt er viele strukturelle Probleme, welche Reformen notwendig machen, und tiefverwurzelte soziale Konflikte, welche Entspannung benötigen. Sollte es Ramaphosa gelingen, starke politische Bündnisse zu schaffen, die Macht und Popularität des ANC wiederherzustellen und das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen, so würde eine tiefgreifende Verbesserung der Situation des Landes spürbar. Wie im Best-Case-Szenario dargelegt, würde dies die Situation für Investoren und Unternehmen drastisch verbessern. Eine liberalere Marktstruktur und ein stabileres politisches Umfeld würden durch schnelle, wirtschaftspolitische Reformen und eine Aufarbeitung sozialer Konflikte erlangt. Langfristig wirksame Reformen würden den Fachkräftemangel, die wirtschaftliche Stagnation und die soziale Ungleichheit bekämpfen. Dadurch böte Südafrika ein vorbildliches Umfeld für Unternehmer und hohe Kapitalerträge für Investoren. Es würde die führende Position unter den Schwellenwirtschaften zurückerlangen und großes wirtschaftliches Potential bieten. Seine Infrastruktursysteme, Stromnetze, Zuliefererketten und Handels- und Ge-

schäftsfreiheiten würden nahezu westlichen Standards entsprechen, während Lohnkosten und Steuern wesentlich niedriger lägen. Südafrika würde sich als einer der vielversprechendsten Investitions- und Geschäftsstandorte erweisen.

Jedoch ist nicht davon auszugehen, dass das Land seine strukturellen Probleme innerhalb weniger Jahre überwinden wird. Wie im Trendszenario besprochen, ist es wesentlich wahrscheinlicher, dass der strukturelle Wandel und die Reformbestrebungen sich als komplizierter und langsamer Prozess herausstellen, und sich die Probleme eher verschärfen. Deswegen ist es möglich, dass der Mangel an Reform und Innovation langfristig zu niedrigen Wachstumsraten führt, und es Unternehmen erschwert, in Südafrika Fuß zu fassen. Korruption ist immer noch ein vorherrschendes Problem und wird kaum innerhalb eines Jahrzehnts ausgemerzt werden, auch Bildungsreformen werden erst in einigen Jahren auf dem Arbeitsmarkt spürbar sein, und Faktoren wie Armut und soziale Spannungen erhöhen immer noch das politische Länderrisiko. Diese instabile Situation und das regulatorische Chaos sollten jeden Investor misstrauisch gegenüber zu hohen Risiken machen, da investiertes Kapital in Regierungsbehörden oder in die Erfüllung von Regularien sickern könnte.

Es ist eher unwahrscheinlich, dass Südafrika, wie im Worst-Case-Szenario beschrieben, innerhalb der nächsten fünf Jahre großflächige soziale Unruhen und eine weitere Verschlechterung der politischen Stabilität erleben wird. Jedoch sollte dieses Risiko jederzeit mit in Betracht gezogen werden, da es immer noch wesentlich höher ist als in anderen Ländern, und jede zuvor getätigte Investition zunichtemachen könnte.

Insgesamt ist es am wahrscheinlichsten, dass Südafrika eine langsame, graduelle wirtschaftliche Erholung erleben wird, welche von einer verbesserten

Regierungsführung und wachsendem Wohlstand getragen wird. Deshalb ist es vernünftig, optimistisch, aber vorsichtig mit jeglichem wirtschaftlichen Engagement im Land zu sein. Bis Ramaphosa sich entweder als wirtschaftsfreundlicher Reformier, als protektionistischer Opportunist oder etwas dazwischen herausstellt, kann eine zurückhaltende Investitionsstrategie sinnvoll sein. Außerdem ist es äußerst wichtig, die Reaktion der Bevölkerung auf seine Führung, sowie die zuvor dargelegten politischen Konflikte zu beobachten, da diese große wirtschaftliche Schäden für jeden im Land wirtschaftlich Aktiven bewirken können.

9. WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Beresford, Alexander (2016): South Africa's Political Crisis. Unfinished Liberation and Fractured Class Struggles, Basingstoke/New York: Palgrave Macmillan.

De la Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (2017): Das Politische System Südafrikas, Wiesbaden: Springer.

Fisch, Jörg (1990): Geschichte Südafrikas, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Hamill, James (2018): Africa's Lost Leader. South Africa's Continental Role Since Apartheid, London: Routledge.

Herbs, Jeffrey I./Mills, Greg (2016): How South Africa Works and Must Do Better, London: Hurst & Company.

Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) (2017): OECD Economic Survey: South Africa 2017, Paris: OECD Publishing.

Pallotti, Arrigo/Engel, Ulf (2016): South Africa After Apartheid. Policies and Challenges of the Democratic Transition, Leiden/Boston: Brill.

10. ENDNOTEN

1. Statistics South Africa (2017): Mid-year Population Estimates 2017, S.1, abrufbar im Internet unter <http://www.statssa.gov.za/publications/P0302/P03022017.pdf> (Zugriff: 23.02.2018).
2. Fischer Weltalmanach (2018): Statistische Daten: Südafrika, abrufbar im Internet unter <https://www.weltalmanach.de/staaten/details/suedafrika/> (Zugriff: 23.02.2018).
3. Santander (2018): South Africa: Economic and Political Outline, abrufbar im Internet unter <https://en.portal.santandertrade.com/analyse-markets/south-africa/economic-political-outline> (Zugriff: 23.02.2018).
4. Central Intelligence Agency (2018): World Factbook, abrufbar im Internet unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/> (Zugriff: 23.02.2018).
5. ebd.
6. Zeit Online (2018): ANC will Präsident Zuma abberufen, abrufbar im Internet unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2018-02/suedafrika-jacob-zuma-anc-abberufung-ruecktritt> (Zugriff: 23.02.2018).
7. Zeit Online (2018): Jacob Zuma tritt als Präsident zurück, abrufbar im Internet unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2018-02/suedafrika-jacob-zuma-ruecktritt> (Zugriff: 23.02.2018).
8. Statistics South Africa (2017): Economic Growth Better than What Many Expected, abrufbar im Internet unter <http://www.statssa.gov.za/?p=10985> (Zugriff: 19.03.2018).
9. Bröll, Claudia (2018): Seit dem Präsidentenwechsel herrscht an Südafrikas Börsen Aufbruchsstimmung, in: Neue Zürcher Zeitung Online (19.02.2018), abrufbar im Internet unter <https://www.nzz.ch/finanzen/im-ramaphosa-rausch-ld.1358439> (Zugriff: 23.02.2018).
10. Magra, Iliana (2018): 'A President I Can Be Proud of': South Africans Express Their Hopes, in: The New York Times Online (22.02.2018), abrufbar im Internet unter <https://www.nytimes.com/2018/02/22/world/africa/south-africa-ramaphosa-zuma.html> (Zugriff: 23.02.2018).
11. South African Government (n.d.): History of South Africa, abrufbar im Internet unter <https://www.gov.za/about-sa/history> (Zugriff: 23.02.2018).
12. ebd.
13. BBC News (2018): South Africa Profile - Timeline, abrufbar im Internet unter <http://www.bbc.com/news/world-africa-14094918> (Zugriff: 23.02.2018).
14. ebd.
15. South African History Online (n.d.): National Party (NP), abrufbar im Internet unter <http://www.sahistory.org.za/topic/national-party-np> (Zugriff: 23.02.2018).
16. BBC News (2018): South Africa Profile - Timeline.
17. Glad, Betty/Blanton, Robert (1997): F.W. de Klerk and Nelson Mandela: a Study in Cooperative Transformational Leadership, in: Center for the Study of the Presidency 27 (3), S.567.
18. ebd., S.568.
19. BBC News (2018): South Africa Profile - Timeline.
20. Fischer Weltalmanach (2018): Statistische Daten: Südafrika.
21. Parpworth, Neil (2017): The South African Constitutional Court. Upholding the Rule of Law and the Separation of Powers. In: J. Afr. law 61 (02), S.274.
22. Schmidt, Siegmund (2017): Das Südafrikanische Parlament: Eine Zweitrangige Institution?, in: de la Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (Eds.): Das politische System Südafrikas, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S.100.
23. De La Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (2017): Das Politische System Südafrikas, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S.6.
24. Ludwig, Carmen: Gewerkschaften und Ihre Strategien in Südafrika: Zwischen Widerstand und Regierungsbeteiligung, in: de la Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (Eds.): Das politische System Südafrikas, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S.219.
25. De La Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (2017): Das Politische System Südafrikas, S.5.
26. Bateman, Barry (2017): SCA Upholds High Court Decision on Zuma Charges, in: Eyewitness News 2017 (13.10.2017), abrufbar im Internet unter <http://ewn.co.za/2017/10/13/sca-upholds-high-court-decision-on-zuma-charges> (Zugriff: 23.02.2018).
27. News24 (2018): Zuma survives vote of no confidence, abrufbar im Internet unter <https://www.news24.com/SouthAfrica/News/breaking-zuma-survives-vote-of-no-confidence-20170808> (Zugriff: 23.02.2018).
28. Zeit Online (2018): Jacob Zuma tritt als Präsident zurück.

29. Dörries, Bernd (2018): Südafrikas rätselhafter neuer Präsident, in: Süddeutsche Zeitung Online (15.02.2018), abrufbar im Internet unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/cyril-ramaphosa-suedafrikas-raetselhafter-neuer-praesident-1.3869171> (Zugriff: 23.02.2018).
30. Bröll, Claudia (2018): Seit dem Präsidentenwechsel herrscht an Südafrikas Börsen Aufbruchsstimmung.
31. The World Bank (2016): South Africa - GDP (Current US\$), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.CD?locations=ZA> (Zugriff: 23.02.2018); Statistics South Africa (2017): Economic Growth Better than What Many Expected.
32. Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) (2017): South Africa, in: OECD Economic Outlook 2017 (2), S.1.
33. Trading Economics (2017): South Africa Government Debt to GDP, abrufbar im Internet unter <https://tradingeconomics.com/south-africa/government-debt-to-gdp> (Zugriff: 23.02.2018).
34. Trading Economics (2017): Euro Area Government Debt to GDP, abrufbar im Internet unter <https://tradingeconomics.com/euro-area/government-debt-to-gdp> (Zugriff: 23.02.2018).
35. Trading Economics (2017): United States Gross Federal Debt to GDP, abrufbar im Internet unter <https://tradingeconomics.com/united-states/government-debt-to-gdp> (Zugriff: 23.02.2018).
36. Trading Economics (2017): n.t., abrufbar im Internet unter <https://tradingeconomics.com/bonds> (Zugriff: 23.02.2018).
37. The Observation of Economic Complexity (2017): South Africa, abrufbar im Internet unter <https://atlas.media.mit.edu/en/profile/country/zaf/> (Zugriff: 23.02.2018).
38. Santander (2018): South Africa: Economic and Political Outline.
39. The World Bank (2016): South Africa - GINI Index (World Bank Estimate), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GINI?locations=ZA> (Zugriff: 19.03.2018); De La Fontaine, Dana/Müller, Franziska/Hofmann, Claudia/Leubolt, Bernhard (2017): Das Politische System Südafrikas, S.4.
40. Stumpf, Heiko (2015): Lohn- und Lohnnebenkosten - Südafrika, in: Germany Trade and Invest (GTAI), abrufbar im Internet unter <https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Geschaefstspraxis/lohn-und-lohnnebenkosten,t=lohn-und-lohnnebenkosten--suedafrika,did=1342236.html> (Zugriff: 03.03.2018).
41. Mit Ergänzungen nach Coface (2017): South Africa, abrufbar im Internet unter <http://www.coface.com/Economic-Studies-and-Country-Risks/South-Africa> (Zugriff: 23.02.2018).
42. Euler Hermes Economic Research (2017): Country Report - South Africa, abrufbar im Internet unter <http://www.eulerhermes.com/economic-research/blog/EconomicPublications/south-africa-country-report-mar17.pdf> (Zugriff: 20.03.2018).
43. ebd.; Coface (2017): South Africa.
44. Dieser Report berücksichtigt physische Sicherheit einzig bezüglich politischer Gewalt, nicht jedoch hinsichtlich Kriminalität oder anderer Risiken.
45. News24 (2018): Zuma survives vote of no confidence.
46. Zeit Online (2018): ANC will Präsident Zuma abberufen.
47. Zeit Online (2018): Jacob Zuma tritt als Präsident zurück.
48. Amnesty International (2018): South Africa: Government Must Show Political Will to End Xenophobic Violence, abrufbar im Internet unter <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2018/01/south-africa-government-must-show-political-will-to-end-xenophobic-violence/> (Zugriff: 18.02.2018).
49. Misago, Jean Pierre (2017): Xenophobic Violence in the 'Rainbow' Nation, in: Al Jazeera Online (01.03.2017), abrufbar im Internet unter <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2017/03/xenophobic-violence-rainbow-nation-170301075103169.html> (Zugriff: 18.02.2018).
50. Human Rights Watch (2018): South Africa - Events of 2017, abrufbar im Internet unter <https://www.hrw.org/world-report/2018/country-chapters/south-africa> (Zugriff: 18.02.2018).
51. Africa Check (2017): Factsheet: South Africa's Crime Statistics for 2016/2017, abrufbar im Internet unter <https://africacheck.org/factsheets/south-africas-crime-statistics-201617/> (Zugriff: 19.03.2018); Statista (2018): Anzahl der Mordopfer in Deutschland von 2000 bis 2016, abrufbar im Internet unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2229/umfrage/mordopfer-in-deutschland-entwicklung-seit-1987/> (Zugriff: 19.03.2018).
52. ebd.
53. Auswärtiges Amt (2018): Südafrika: Reise- und Sicherheitshinweise, abrufbar im Internet unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/suedafrika-node/suedafrikasicherheit/208400> (Zugriff: 19.03.2018).
54. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.67, abrufbar im Internet unter https://www.heritage.org/index/pdf/2018/book/index_2018.pdf (Zugriff: 05.02.2018).
55. ebd., S.49.
56. Gerber, Jan (2018): National Assembly Adopts Motion on Land Expropriation Without Compensation, in: News24 (27.02.2018), abrufbar im Internet unter <https://www.news24.com/SouthAfrica/News/breaking-national-assembly-adopts-motion-on-land-expropriation-without-compensation-20180227> (Zugriff: 19.03.2018).

57. Huffington Post Online (2018): Malema: "Farmers Will Not Lose Their Land", abrufbar im Internet unter http://www.huffingtonpost.co.za/2018/02/28/malema-farmers-will-not-lose-their-land_a_23373907/ (Zugriff: 19.03.2018).
58. Parpworth, Neil (2017): The South African Constitutional Court. Upholding the Rule of Law and the Separation of Powers, S.274.
59. Siyo, Lunga; Mubangizi, JohnC. (2014): The independence of South African judges: A constitutional and legislative perspective, in: Eastern Cape Society of Advocates, abrufbar im Internet unter <http://www.nyislawreview.com/wp-content/uploads/sites/16/2014/11/Mubangizi.pdf> (Zugriff: 05.02.2018).
60. World Justice Project (2018): WJP Rule of Law Index 2017-2018 Report, Washington: World Justice Project, S.131, abrufbar im Internet unter https://worldjusticeproject.org/sites/default/files/documents/WJP_ROLI_2017-18_Online-Edition_0.pdf (Zugriff: 11.03.2018).
61. World Justice Project (2018): WJP Rule of Law Index 2017-2018 Report, S.83,93,132.
62. The World Bank (2018): Doing Business 2018. Reforming to Create Jobs. Economy Profile South Africa, Washington: World Bank Publications, S.57f.
63. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.379.
64. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.139,141,233,249.
65. Bateman, Barry (2017): SCA Upholds High Court Decision on Zuma Charges.
66. News24 (2018): Zuma survives vote of no confidence.
67. Herald Live (2017): Thousands march to Union Buildings in anti-Zuma protest, abrufbar im Internet unter <http://www.heraldlive.co.za/news/2017/04/12/thousands-march-union-buildings-anti-zuma-protest/> (Zugriff: 06.02.2018); Handelsblatt Online (2017): Präsident entlässt beliebten Finanzminister, abrufbar im Internet unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/suedafrika-praesident-entlaesst-beliebten-finanzminister/19596858.html> (Zugriff: 06.02.2018).
68. Africa Check (2013): South Africa's Criminal Cops: Is the Rot Far Worse than We Have Been Told?, abrufbar im Internet unter <https://africacheck.org/reports/south-africas-criminal-cops-is-the-rot-far-worse-than-we-have-been-told/> (Zugriff: 19.03.2018); Seattle Times (2017): Global Companies Snared in South Africa's Corruption Scandal, abrufbar im Internet unter <https://africacheck.org/reports/south-africas-criminal-cops-is-the-rot-far-worse-than-we-have-been-told/> (Zugriff: 19.03.2018).
69. GAN Integrity (2015): South Africa Corruption Report, abrufbar im Internet unter <https://www.business-anti-corruption.com/country-profiles/south-africa> (Zugriff: 06.02.2018).
70. World Justice Project (2018): WJP Rule of Law Index 2017-2018 Report, S.131.
71. ebd.
72. Transparency International (2018): Corruption Perceptions Index 2017, abrufbar im Internet unter https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017 (Zugriff: 11.03.2018).
73. Economist Intelligence Unit (2011): Cyber Power Index. Findings and Methodology, London: EIU, S.2, abrufbar im Internet unter [https://www.sbs.ox.ac.uk/cybersecurity-capacity/system/files/EIU - Cyber Power Index Findings and Methodology.pdf](https://www.sbs.ox.ac.uk/cybersecurity-capacity/system/files/EIU_-_Cyber_Power_Index_Findings_and_Methodology.pdf).
74. ebd., S.4.
75. Peter, Ada S. (2017): Cyber Resilience Preparedness of Africa's Top-12 Emerging Economies. In: International Journal of Critical Infrastructure Protection 17 (2017), S.53.
76. Fihlani, Pumza (2017): Millions Caught in South Africa's 'Worst Data Breach', in: BBC News (20.10.2017), abrufbar im Internet unter <http://www.bbc.com/news/world-africa-41696703> (Zugriff: 20.02.2018).
77. South Africa Breaking News (2015): Spy Cables: SA Spies Extracted From Posts, abrufbar im Internet unter <http://www.sabreakingnews.co.za/2015/03/02/spy-cables-sa-spies-extracted-from-posts/> (Zugriff: 20.02.2018).
78. Van Heerden, Renier/von Soms, Sune/Mooi, Roderick (2016): Classification of Cyber Attacks in South Africa, in: 2016 IST-Africa Week Conference, Durban, S.7.
79. Economist Intelligence Unit (2011): Cyber Power Index, S.5.
80. State Security Agency of South Africa (2015): The National Cybersecurity Policy Framework, S.15, abrufbar im Internet unter https://www.gov.za/sites/www.gov.za/files/39475_gon609.pdf (Zugriff: 11.03.2018).
81. ebd.
82. ebd., S.6,8.
83. Economist Intelligence Unit (2011): Cyber Power Index, S.6,15.
84. South African Department of Telecommunications and Postal Services (n.d.): Official Website of the South African National CSIRT, abrufbar im Internet unter <https://www.cybersecurityhub.gov.za> (Zugriff: 20.03.2018).
85. n.a. (2017): AfricaCERT, abrufbar im Internet unter <http://www.africacert.org> (Zugriff: 17.03.2018).
86. Santander (2018): South Africa: Foreign Direct Investment, abrufbar im Internet unter https://en.portal.santandertrade.com/establish-overseas/south-africa/foreign-investment?&actualiser_id_banque=oui&id_banque=54&memoriser_choix=memoriser (Zugriff: 17.02.2018).

87. Statistics South Africa (2017): Economic Growth Better than What Many Expected.
88. International Labour Organization (2013): Women and Men in the Informal Economy: A Statistical Picture, Geneva: International Labour Office, S.9, abrufbar im Internet unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_234413.pdf (Zugriff: 17.02.2018).
89. Verick, Sher (n.d.): The Impact of Globalization on the Informal Sector in Africa, S.4, abrufbar im Internet unter http://conference.iza.org/conference_files/worldb2006/verick_s872.pdf (Zugriff: 17.02.2018).
90. Skinner, Caroline (2016): Informal Sector Employment: Policy Reflections, S.6, abrufbar im Internet unter <https://www.africancentreforcities.net/wp-content/uploads/2016/12/REDI-input-Skinner-final.pdf> (Zugriff: 17.02.2018).
91. BBC News (2015): South Africa Faces Power Crisis and Blackouts, abrufbar im Internet unter <http://www.bbc.com/news/av/world-africa-31126033/south-africa-faces-power-crisis-and-blackouts> (Zugriff: 19.03.2018); Nevin, Tom (2017): Electricity Distribution on the Verge of Crisis, in: Business Live (12.01.2017), abrufbar im Internet unter <https://www.businesslive.co.za/bd/opinion/2017-01-12-electricity-distribution-on-the-verge-of-crisis/> (Zugriff: 19.03.2018).
92. Stoddard, Ed/Antonie, Victor (2018): South Africa's Water Crisis Spreads from Cape Town, in: Reuters Online (31.01.2018), abrufbar im Internet unter <https://www.businesslive.co.za/bd/opinion/2017-01-12-electricity-distribution-on-the-verge-of-crisis/> (Zugriff: 19.03.2018).
93. The World Bank (2018): Doing Business 2018, S.5f.
94. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.379.
95. ebd.
96. Auswärtiges Amt (2017): Länderinformationen Südafrika, abrufbar im Internet unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/suedafrika-node> (Zugriff: 14.02.2018).
97. Santander (2018): South Africa: Foreign Direct Investment.
98. The Observation of Economic Complexity (2017): South Africa.
99. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.95,149,379.
100. A.T. Kearney (2017): Foreign Direct Investment Confidence Index. Glass half Full, S.3, abrufbar im Internet unter <https://www.atkearney.com/documents/10192/12116059/2017+FDI+Confidence+Index++Glass+Half+Full.pdf/5dced533-c150-4984-acc9-da561b4d96b4> (Zugriff: 14.02.2018).
101. Stumpf, Heiko (2015): Wirtschaftsstruktur- und -chancen – Südafrika, in: Germany Trade and Investment (GTAI), abrufbar im Internet unter <https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Geschaefspraxis/wirtschaftsstruktur-und-chancen,t=wirtschaftsstruktur-und-chancen--suedafrika,did=1342242.html> (Zugriff: 17.02.2018).
102. South African Department of Trade and Industry (n.d.): Trade Agreements, abrufbar im Internet unter https://www.thedti.gov.za/trade_investment/ited_trade_agreement.jsp (Zugriff: 17.02.2018).
103. U.S. Department of Commerce (2018): Contry Commercial Guide: South Africa, abrufbar im Internet unter <https://www.export.gov/article?id=South-Africa-trade-barriers> (Zugriff: 17.02.2018).
104. Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) (2017): OECD Economic Survey: South Africa 2017, Paris: OECD Publishing, S.8, abrufbar im Internet unter http://dx.doi.org/10.1787/eco_surveys-zaf-2017-en (Zugriff: 17.02.2018).
105. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.379.
106. The World Bank (2018): Doing Business 2018, S.53f.
107. The World Bank (2016): South Africa - Official Exchange Rate (LCU per US\$, Period Average), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/PA.NUS.FCRF?locations=ZA> (Zugriff: 17.02.2018).
108. The World Bank (2016): South Africa - Inflation, Consumer Prices (Annual %), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/FP.CPI.TOTL.ZG?locations=ZA> (Zugriff: 17.02.2018).
109. Wigglesworth, Robin/Megaw, Nicholas (2017): S&P Downgrades South Africa Rating, in: Financial Times Online (26.11.2017), abrufbar im Internet unter <https://www.ft.com/content/c9328624-d194-11e7-b781-794ce08b24dc> (Zugriff: 19.03.2018).
110. Funk Group (2017): Funk Political Risk Map, abrufbar im Internet unter <https://www.funk-gruppe.de/de/themenblog/risikomanagement/politische-laender-gefahren-weltweit-analysieren/funk-political-risk-map/> (Zugriff: 17.02.2018).
111. The Heritage Foundation (2018): 2018 Index of Economic Freedom, S.143,344,379,403.
112. European Commission (2018): European Union - Restrictive measures (sanctions) in force, abrufbar im Internet unter https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/restrictive_measures-2017-08-04.pdf (Zugriff: 17.02.2018); U.S. Department of the Treasury (2018): Sanctions Programs and Country Information, abrufbar im Internet unter <https://www.treasury.gov/resource-center/sanctions/Programs/Pages/Programs.aspx> (Zugriff: 17.02.2018).
113. Stumpf, Heiko (2015): Wirtschaftsstruktur- und -chancen - Südafrika.
114. Santander (2018): South Africa: Economic and Political Outline.
115. Stumpf, Heiko (2015): Wirtschaftsstruktur- und -chancen - Südafrika.
116. South African Reserve Bank (2017): Full Quartely Bulletin - March 2017, S.4.
117. Santander (2018): South Africa: Economic and Political Outline.

118. Santander (2018): South Africa: Foreign Direct Investment.
119. Germany Trade and Invest (2018): Investitionschancen und -Risiken in Südafrika, abrufbar im Internet unter <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Trends/Investitionschancen/Land-Suedafrika/trend-land-suedafrika.html> (Zugriff: 19.03.2018).
120. U.S. Department of Commerce (2018): Contry Commercial Guide: South Africa.
121. Bröll, Claudia (2018): Seit dem Präsidentenwechsel herrscht an Südafrikas Börsen Aufbruchsstimmung.
122. The World Bank (2016): South Africa - Unemployment, Total (% of Total Labor Force) (Modeled ILO Estimate), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.TOTL.ZS?locations=ZA> (Zugriff: 23.02.2018).
123. The World Bank (2016): South Africa - Unemployment, Youth Total (% of Total Labor Force Ages 15-24) (Modeled ILO Estimate), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.1524.ZS?locations=ZA> (Zugriff: 23.02.2018).
124. National Planning Commission South Africa (2012): National Development Plan 2030. Our future - make it work, S.64, abrufbar im Internet unter https://www.gov.za/sites/default/files/NDP-2030-Our-future-make-it-work_r.pdf (Zugriff: 19.02.2018).
125. South African Revenue Service (2013): Employment Tax Incentive, abrufbar im Internet unter <http://www.sars.gov.za/TaxTypes/PAYE/ETI/Pages/default.aspx> (Zugriff: 19.02.2018).
126. Stumpf, Heiko (2015): Lohn- und Lohnnebenkosten - Südafrika.
127. The World Bank (2016): South Africa, OECD members - Labor Force Participation Rate, Total (% of Total Population Ages 15+) (modeled ILO estimate), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/SL.TLFCAC.TZS?locations=ZA> (Zugriff: 19.02.2018).
128. Stumpf, Heiko (2015): Lohn- und Lohnnebenkosten - Südafrika.
129. ebd.
130. World Economic Forum (2017): The Global Competitiveness Report 2017-2018, S.268f, abrufbar im Internet unter <http://www3.weforum.org/docs/GCR2017-2018/05FullReport/TheGlobalCompetitivenessReport2017%E2%80%932018.pdf> (Zugriff: 19.02.2018).
131. International Labour Organization (2016): Key Indicators of the Labour Market, Geneva: International Labour Office, S.8, abrufbar im Internet unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_498929.pdf (Zugriff: 20.02.2018).
132. The World Bank (2016): South Africa - Educational Attainment, at Least Completed Short-Cycle Tertiary, Population 25+, Total (%) (cumulative), abrufbar im Internet unter <http://api.worldbank.org/v2/en/country/ZAF?downloadformat=xml> (Zugriff: 10.02.2018); The World Bank (2016): South Africa - Educational Attainment, at Least Master's or Equivalent, Population 25+, Total (%) (cumulative), abrufbar im Internet unter <http://api.worldbank.org/v2/en/country/ZAF?downloadformat=xml> (Zugriff: 10.02.2018).
133. World Economic Forum (2017): The Global Competitiveness Report 2017-2018, S.268f.
134. Stumpf, Heiko (2015): Lohn- und Lohnnebenkosten – Südafrika.
135. ebd.
136. The World Bank (2016): South Africa, OECD members - Expenditure on Tertiary as % of Government Expenditure on Education (%), abrufbar im Internet unter <https://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TERT.ZS?locations=ZA> (Zugriff: 20.02.2018).
137. BusinessTech (2016): This Map Shows Where All South Africa's Skilled Workers Are Going, abrufbar im Internet unter <https://businesstech.co.za/news/general/120211/this-map-shows-where-all-south-africas-skilled-workers-are-going/> (Zugriff: 19.03.2018).
138. The World Bank (2016): South Africa - Unemployment with Basic, Intermediate and Advanced Education (% of Total Labor Force with Basic/Intermediate/Advanced Education), abrufbar im Internet unter <http://api.worldbank.org/v2/en/country/ZAF?downloadformat=xml> (Zugriff: 10.02.2018).
139. World Economic Forum (2017): The Global Competitiveness Report 2017-2018, S.268f.
140. International Labour Organization (2016): Key Indicators of the Labour Market, S.34.
141. Stumpf, Heiko (2015): Lohn- und Lohnnebenkosten – Südafrika.
142. ebd.
143. The World Bank (2018): Doing Business 2018, S.68ff
144. World Justice Project (2018): WJP Rule of Law Index 2017-2018 Report, S.55,58,127,131.
145. Freyer, Helge (2015): Südafrika - Wer oder Was Ist B-BBEE?, in: Germany Trade and Invest (14.04.2015), abrufbar im Internet unter <https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Recht-Zoll/Wirtschafts-und-steuerrecht/recht-aktuell,t=suedafrika--wer-oder-was-ist-bbbee,did=1217714.html> (Zugriff: 19.03.2018).
146. News24 (2017): Cabinet Approves Minimum Wage, abrufbar im Internet unter <https://www.fin24.com/Economy/cabinet-approves-minimum-wage-bill-20171102> (Zugriff: 19.02.2018).

147. Smith, David (2014): Jacob Zuma Told to Repay Cash Spent on Private Home, in: The Guardian Online (19.03.2014), abrufbar im Internet unter <https://www.theguardian.com/world/2014/mar/19/jacob-zuma-watchdog-report> (Zugriff: 07.03.2018).
148. Handelsblatt Online (2017): Präsident entlässt beliebten Finanzminister.
149. Bateman, Barry (2017): SCA Upholds High Court Decision on Zuma Charges.
150. Burke, Jason (2017): Cyril Ramaphosa Chosen to Lead South Africa's Ruling ANC Party, in: The Guardian Online (18.12.2017), abrufbar im Internet unter <https://www.theguardian.com/world/2017/dec/18/cyril-ramaphosa-chosen-to-lead-south-africas-ruling-anc-party> (Zugriff: 07.03.2018).
151. BBC News (2018): South Africa: Ramaphosa Stamps Mark with Cabinet Reshuffle, abrufbar im Internet unter <http://www.bbc.co.uk/news/world-africa-43206047> (Zugriff: 07.03.2018).
152. BBC News (2018): President Cyril Ramaphosa Pledges 'New Dawn' for South Africa, abrufbar im Internet unter <http://www.bbc.com/news/world-africa-43093370> (Zugriff: 07.03.2018).
153. BusinessTech (2017): New Poll Shows ANC Losing Support - Below 50%, abrufbar im Internet unter <https://businesstech.co.za/news/government/195876/new-poll-shows-anc-is-losing-support-below-50/> (Zugriff: 07.03.2018).
154. BBC News (2018): President Cyril Ramaphosa Pledges 'New Dawn' for South Africa.



ÜBER DIE FUNK STIFTUNG

Funk-Gesellschafter Dr. Leberecht Funk gründete 2014 gemeinsam mit seiner Ehefrau Maritta die gemeinnützige Funk Stiftung. Stiftungszweck ist die Förderung von Forschungs-, Bildungs- und Praxisprojekten rund um die Themenwelt des Risiko- und Versicherungsmanagements.

Neben gezielter Projektförderung unterstützt die Stiftung Fachveranstaltungen. Ein weiteres Förderungsfeld sind kulturelle Projekte. Weitere Informationen zur Funk Stiftung finden Sie unter www.funk-stiftung.org

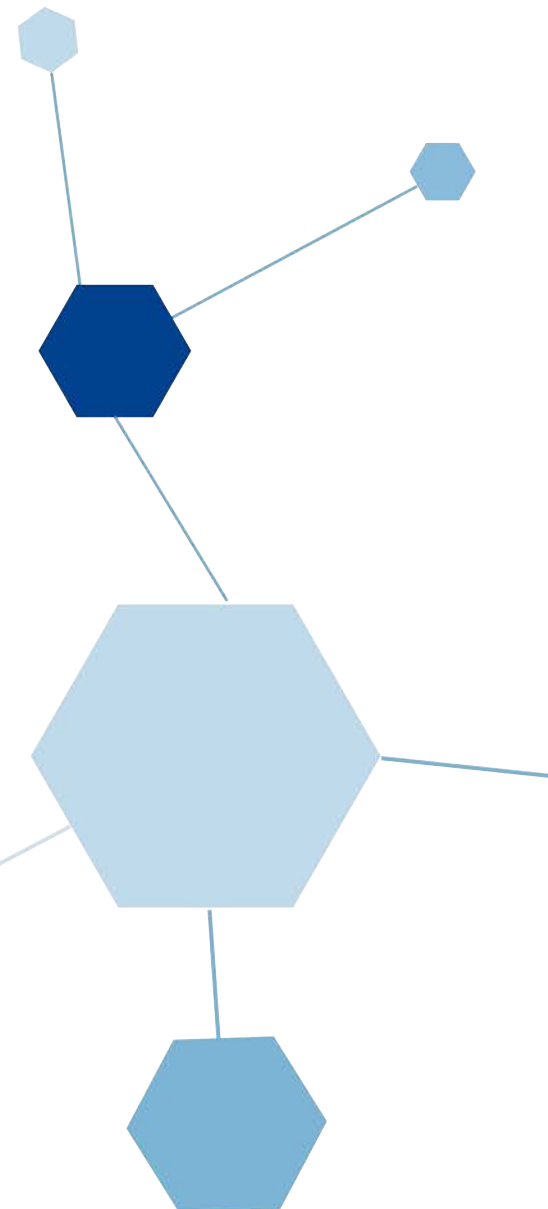


ÜBER CONIAS

Die CONIAS Risk Intelligence GmbH ist eine Ausgründung aus der Universität Heidelberg und basiert auf mehr als 20 Jahren empirischer Forschung. Durch die Analyse des globalen Konfliktgeschehens seit 1945 können aktuelle politische Krisen frühzeitig erkannt und bewertet werden.

CONIAS unterstützt Unternehmen, Verbände und Institutionen bei der Bewertung politischer Risiken. Neben einer Reihe digitaler Lösungen bietet CONIAS Beratung auch in Form von Workshops und empirisch fundierten Gutachten an.

Mehr unter: www.conias.com



Mehr Informationen zur Risikoreport-Reihe unter

www.conias.com

www.funk-stiftung.org



CONIAS
RISK
INTELLIGENCE



STIFTUNG